

Lodzer Tageblatt

Abonnement für Lodz:
Jährlich 9 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl., monatlich 67 Kop.
pränumerando.

Für Auswärtige:
Jährlich 9 Nbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 70 Kop.,
vierteljährlich 2 Nbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Nedaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Mannskript werden nicht zurückgestellt.
Rebaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
Für die Petizie oder deren Raum 6 Kop.,
für Anzeigen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler
A.-G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.
In Warschau: Rajchman & Frendler, Senatorstr. 18.
In Moskau: L. Schabert, Potowka, Haus Sobolew.

Ein in Białystok günstig gelegenes (3—2)
Fabriketablissement
mit Dampfkraft
steht unter vortheilhaftesten Bedingungen
zu vermieten. — Anfragen vermittelt
unter E. C. die Expedition d. Bl.

NEW-YORK,
Gegenseitige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Errichtet 1845.
Freie Polcen mit Gewinnansammlung.
Unanfechtbar
(nach zwei Jahren),
Unverfallbar
(nach drei Jahren).
Jede nähere Auskunft erhält der Haupt-Agent
Karl Laska,
Lodz, Meyer's Passage.

Zum Weihachtsfeste
empfehle ich in reich assortirtem Lager
ff. Hendel'sche Eisemesser und Gabeln,
Dessertmesser und Gabeln,
Küchen-, Fleisch-, Brot- etc.
Messer,
Hackemesser,
Scheeren,
und englische Taschenmesser,
Pfropfenziger, Patentpfropfen,
echt americ. Bringmaschinen,
Fleischdruckmaschinen ohne Messer,
Christbaumständer,
Werkzeugglästen,
fämmtliche Laubfägeutenslien,
Diebstahle eiserne Casseten mit und ohne
Einsatz,
Vinoleum- und Gummi-Tepiche,
Vinoleum-Läufer,
Schlittschuhe aller Systeme, vernickelt und
unvernickelt.

8) **KARL MOGK.**

des Rundreisebillets einen anderen Rückweg nimmt. irgend eine „Waiskanie“ von dem nicht zum Ausgangspunkte zurückgekehrten Reisenden muß von vornherein als ausgeschlossen gelten, da ja sein Aufenthalt Niemandem bekannt werden dürfte, wenn er die Tour an irgend einem Punkt unterbrochen hat.

Im Armen-Asyl findet heut Nachmittag um 5 Uhr die Weihachtsfeier der Insassen durch die Damen des Wohlthätigkeits-Vereins statt und ersucht die Verwaltung des Asyls alle Gönner, an derselben teilzunehmen.

Zu denjenigen der hiesigen Großindustrie-Firmen, welche ununterbrochen darauf bedacht sind, das Los ihrer Arbeiter zu verbessern und möglichst günstig zu gestalten, gehören unzweifelhaft auch die Herren Leonhardt, Wölker & Girbardt. Wie in jedem andern besseren Fabriketablissement, so empfangen auch hier die Arbeiter und deren Angehörige bei Erkrankungsfällen ausreichende Hilfe und sorgsame Pflege, und wird zu Weihnachten der Bedürftigen gedacht. Außerdem aber hat die genannte Firma jüngst eine Neuerung getroffen, welche von ihren Arbeitern mit großem Dank begrüßt wurde und die nicht nur öffentliche Anerkennung, sondern auch Nachahmung verdient. Es wurde nämlich in der Fabrik, in einem eigens zu diesem Zweck erbauten hübschen und geräumigen Saale eine billige Kücke eingerichtet, in welcher jedem in der Fabrik beschäftigten Arbeiter resp. Arbeiterin, ganz gleich ob sie verheirathet oder ledig, gegen Zahlung von nur fünf Koppen ein kräftiges, schwachsches und — davon überzeugt sich Frau Leonhardt in der liebenswürdigsten Weise alltäglich persönlich — auch vollständig ausreichendes Mittagbrot, bestehend aus einem klüglichen Stück Fleisch und Brot, sowie einer großen Schlüssel in Bouillon gekochter Kartoffeln und Gemüse verabreicht wird. Wer an diesem Mittagsmahl teilnehmen will, hat dies Abends

beim Verlassen der Fabrik dem Portier anzugeben und daß von dieser Erlaubnis der ausgedehnteste Gebrauch gemacht wird, bedarf wohl keiner besonderen Ernährung.

— J. L. Die am verflossenen Sonnabend Abend stattgefunden General-Versammlung der Mitglieder der hiesigen neuen Synagogen-Gemeinde war heuer von einer besonderen Feierlichkeit begleitet, die würdig ist, auch weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Bekanntlich hat Herr J. A. Poznanski das herrliche, von ihm erbaute Krankenhaus der genannten Gemeinde als Eigentum für ewige Zeiten geschenkt. Diese in voller Würdigung der großartigen Gabe hat nun in folgender Weise Herrn Poznanski ihren tiefempfundenen Dank ausgedrückt.

Als nämlich der verehrte Spender, der gleichzeitig Präses ist, den Sitzungssaal betrat, wurde derselbe zunächst vom Vicepräses Herrn Konstadt im Namen der Versammlung feierlich begrüßt. Hierauf las Herr Salomon Barcinski eine in polnischer Sprache verfaßte Dankadresse vor, und überreichte Herrn Poznanski eine Summe von 7500 Nbl., die mehrere Gemeindemitglieder freiwillig gespendet, und welche, mit obrigkeitlicher Genehmigung, den Namen „Dar uczeczenie imienia Izraela Poznanskiego“ („Geben auf den Namen Israel Poznanski“) für immer führen sollte, wobei die Spender es Herrn P. überließen, über die Verwendung der Binsen eine Entscheidung zu treffen.

Die Adresse lautet in deutscher Übersetzung wie folgt:

Das Comité und die Mitglieder der neuen Synagoge, sowie überhaupt die jüdischen Bürger unserer Stadt beehren sich hiermit Ihnen, hochzuverehrender Herr, im Namen der leidenden Menschheit ihren innigsten Dank für das großartige Geschenk, das Sie durch die Errichtung eines confessionslosen Krankenhauses errichtet haben, — auszusprechen. Hat diese herrliche Schenkung überall Anerkennung ge-

gefunden, so kann man seine Vermögensumstände schon längst für zerrüttet.

Es ließ sich feststellen, daß er an jenem verhängnisvollen Nachmittage mit dem Kourierge von Wien abgereist war; nach wenigen Tagen war er daselbst von Neuem aufgetaucht und hatte in einem Bankhause gegen Gulden-scheine französisches Gold eingewechselt, mithin hatte er sich nach Paris begeben.

Die Verfolger wandten sich dahin; Schwarz setzte sich mit der Pariser Polizei in Verbindung; man fand die Spur des Geschüchten; er selbst war aber vor wenigen Tagen abgereist. Im dem Hotel, wo er gewohnt, hatte er angegeben, daß er nach Brüssel gehe und dort deuteten alle Anzeichen darauf hin, er müsse Ostende aufgesucht haben.

Die Fremdenliste des Kurortes wies seinen Namen und seine Wohnung auf; schon einen ganzen Tag folgten ihm Erna und Schwarz, welche die Polizei benachrichtigt hatten und die in einiger Entfernung ein paar Polizisten in bürgerlicher Kleidung begleiteten, wie sein Schatten, um die schändliche Gelegenheit zu erspähen, den Verbrecher dingfest machen zu lassen.

Die Polizei hatte sich ihnen schon in der Konditorei in einer Weise geboten, wie die Verfolger nicht zu hoffen gewagt.

Das sind die Eisenbahnbäume, die auf das Notsignal herbeiläufen,“ hieß es; „der Herr dort ist der Arzt, der zufällig im Zuge war; dort kommt die Rehsfeldsche Dienerschaft mit der alten Kammerfrau; und jetzt fährt Frau v. Rehsfeld mit ihrer Mutter vor.“ flüsterte man, als ein Wagen sich in raschen Trab näherte, war aber sehr enttäuscht, daß nur eine alte Dame ausstieg, welche das bleiche, vergrämte Gesicht zu Boden gesenkt hielt und sich auf den Arm eines Dieners stützte.

(Fortsetzung folgt.)

Lodzer Chronik.

Die Eisenbahn-Rundreisebillets zu bedeutend ermäßigtem Preise sollen, wie bereits gemeldet, mit dem nächsten Jahr in Russland eingeführt werden. Entsprechend der Länge der kombinierten Reiseroute soll die Vergünstigung 25—50 p.C. des gewöhnlichen Fahrpreises betragen. Außerdem sollen Familienbillets ausge-

(Nachdruck verboten.)

Eine Hochzeitsreise.
Erzählung
von
F. Arnesfeldt.

(23. Fortsetzung.)

Unterwegs erzählte Weder, daß er vor einigen Jahren mehrmals in Berliner Restaurants und Konditoreien mit einem jungen Menschen, namens Theodor Günther, zusammengetroffen sei, der als der einzige Sohn wohlhabender Eltern eine gute Erziehung genossen, aber nach deren frühem Tode, und da er außerdem noch das Glück oder Unglück gehabt, einen reichen Onkel zu erbauen, keinen bestimmten Beruf ergriessen, sondern als Kavalier gelebt, und sich bald an diesem, bald an jenem Ort, hauptsächlich aber in Wien aufzuhalten habe, obgleich er von Geburt ein Norddeutscher gewesen. Dieser Günther hätte die Neidensart an sich gehabt; „Vieher schlecht als arm,“ was damals aus dem Munde des sehr reichen jungen Mannes drollig genug gelungen habe und viel belacht worden sei. Die Anfertigung des kleinen Todtenträdelns scheine auch eine Folge der Scherze, die man darüber gemacht habe, gewesen zu sein.

Später habe er den jungen Lebemann aus den Augen verloren; er wisse nicht, ob er wieder in Berlin gewesen sei, und was er sonst getrieben habe. Erst die Entdeckung der Schrift auf dem elsenbeinernen Schädel habe ihm wieder die Person ins Gedächtnis zurückgerufen, welche jene Neidensart im Munde geführt, die Beschreibung, die Erna und Treuenfeld vom verdächtigen Reisenden gemacht, hatte auch

auf ihn gepaßt; dennoch habe er gezögert, seinem Verdachte Ausdruck zu geben. Er habe sich gegen den Gedanken gesträubt, daß ein Mensch aus solcher Lebensstellung so tief sinken könne.

„Man glaubt es doch allgemein von Benno Treuenfeld, versetzte Erna vorwurfsvoll.

„Aber man hält ihn nicht für einen Raubmörder,“ entgegnete Weder; „das zu glauben ward mir zu schwer.“

„Von einem Menschen, dessen Devise ist: Lieber schlecht als arm, glaube ich alles,“ erklärte der Inspektor; „indes haben Sie doch recht gehandelt; ich ziehe auch die positive Gewissheit vor.“

„Wo finden wir den Verbrecher?“ fragte Erna.

„Wir könnten die Entdeckung dem Kriminalgericht in G... mittheilen und dessen Hilfe in Anspruch nehmen; ich halte es aber für besser, wir suchen insgeheim,“ meinte der Inspektor.

„Hoffen Sie ihn zu finden?“

„Wenn Sie mir freie Hand lassen, gnädige Frau, so verbürge ich mich dafür.“

„Ich vertraue Ihnen. Nur eins bedinge ich mir aus: wohin Sie auch reisen mögen, ich begleite Sie.“

„Ich bin es zufrieden,“ war die Antwort und Weder, wohl einsehend, daß jede Gegenvorstellung vergeblich sein würde, fügte sich in die getroffenen Anordnungen.

Dank der reichen Geldmittel, die Erna zur Verfügung stellen konnte, sowie die Verbindungen und Fäden, welche der Inspektor in Händen hielt, war die Spur des Verbrechers bald aufgefunden. Frau v. Rehsfeld und Schwarz reisten zunächst nach Wien, wo er, wie sie erfuhren, immer noch in flotter Weise

gelebt hatte; doch hielt man seine Vermögensumstände schon längst für zerrüttet.

Es ließ sich feststellen, daß er an jenem verhängnisvollen Nachmittage mit dem Kourierge von Wien abgereist war; nach wenigen Tagen war er daselbst von Neuem aufgetaucht und hatte in einem Bankhause gegen Gulden-scheine französisches Gold eingewechselt, mithin hatte er sich nach Paris begeben.

Die Verfolger wandten sich dahin; Schwarz setzte sich mit der Pariser Polizei in Verbindung; man fand die Spur des Geschüchten; er selbst war aber vor wenigen Tagen abgereist. Im dem Hotel, wo er gewohnt, hatte er angegeben, daß er nach Brüssel gehe und dort deuteten alle Anzeichen darauf hin, er müsse Ostende aufgesucht haben.

Die Polizei hatte sich ihnen schon in der Konditorei in einer Weise geboten, wie die Verfolger nicht zu hoffen gewagt.

8.

Die Schwurgerichtsperiode in G... hatte begonnen, und der Tag war angebrochen, an welchem die cause celebre derselben, der an Herrn v. Rehsfeld auf Rehsfeld verübte Mord, zu Verhandlung kommen sollte.

Lange vor der für den Beginn der Sitzung anberaumten Stunde war das Gerichtsgebäude von dichten Menschenmassen umgeben, die sich keineswegs aus der Höhe der Bevölkerung zusammensetzten, sondern in denen man gutgelie-

Eine große Auswahl aller neuesten Systeme Schlittschuhes, sowie eleganter Schlittengeläute, empfohlen C. MILKER & T. BROCK, Nowomiejska-Straße Nr. 12.

funden, so sind wir, — die wir als hiesige Bürger Augenzeuge dieser edlen That sind, — mehr als Andere im Stande, die Tragweite Deines Werkes zu begreifen, das für ewige Zeiten Israel zur Ehre gereichen wird. Worte sind zu schwach, um unsere Gefühle auszudrücken; und wünschen wir daher durch eine kleine That dieses für unsere Stadt so wichtige Ereignis zu verewigen.

Zu diesem Behufe erlauben wir uns, Dir eine Summe von 7500 Rdl. — die von den in beifolgender Liste genannten Herren gespendet wurde —, zu Deiner Disposition zu stellen, mit der Bitte, dieselbe unter dem Namen: „Dar na uczczenie imienia Izraela Poznańskiego“ anzunehmen und über die Verfügung deren Zinsen zu einem wohlthätigen Zweck Bestimmung treffen zu wollen.

Dir und Deiner geehrten Gemahlin, als den Stiftern dieser Anstalt, wünschen wir, daß Ihr beide Euch noch lange des Andlichs Eurer edlen That erfreuen sollet. Möge Gott, der Allmächtige, Euch und Eure Familie segnen und all' Eure Wünsche in Erfüllung bringen. Amen.

Tief gerührt nahm Herr Poznański Abschied und Ehrengabe entgegen, dankte den Spendern mit schlichten, aber nichtsdestoweniger in's Herzbringenden Worten, versicherte, daß dieses ihn nur anspornen würde, noch andere guten Werke zu verrichten, und bestimmte schließlich die Zinsen dieses Capitals zum Unterhalte einer mit obrigkeitlicher Bestätigung in's Leben zu rufenden „Handwerks-Schule“, deren Mangel hier allseitig empfunden wird.

Möge nur Herr Poznański als Initiator dieses Werkes fungiren und der Erfolg wird nicht lange auf sich warten lassen.

* * *

Bei den hernach vorgenommenen Wahlen der Comits-Glieder und deren Stellvertreter wurden die Herren Dr. Birnbaum und S. Rosenblatt wiedergewählt, während an Stelle des Herrn Wulffjoh, der auf eine Wiederwahl verzichtete, — Herr S. Barcinski neu gewählt wurde. An Stelle des Letzteren und des austretenden Herrn S. Pintus wurden die Herren Sigmund Lichtenfeld und Salomon Landau als Supplanten gewählt.

— Da wir annehmen, daß es die meisten unserer Leser nicht wenig interessieren wird, zu erfahren, was der bekannte Erfinder des Woll-Regimes, Professor Jäger in Stuttgart über das von aller Welt bejubelte Koch'sche Heilverfahren im Allgemeinen und über den Zug der Kranken und Aerzte nach Berlin denkt und schreibt, so reproduzieren wir nachstehend ein feines Monatsheft beiliegendes Flugblatt:

Man hat schon oft die Welt ein Narrenhaus genannt und gegenwärtig kann man das mit Recht thun, denn angefischt der Koch'schen Entdeckung hat alles den Kopf verloren. Was glauben denn eigentlich alle die tausende von Patienten und Aerzten, die jetzt nach Berlin rennen wie von der Tarantel gestochen? Sie sind allesamt Narren und mögen sie heißen wie sie wollen und sein was sie wollen! Halten sie es denn wirklich für möglich, daß sie in Berlin „ankommen“, daß das Koch'sche „Tüberkulon“ in solchen Mengen gebräut werden kann wie bairisches Bier? Die Herren und Damen, die jetzt nach Berlin stürzen, erreichen sicher nur eins — eine Erscheinung ihres Geldbeutels, und auf einen, der etwas mehr erreicht, kommen mindestens tausend, die nicht blos mit leerem Beutel, sondern auch mit leeren Händen und geschädigt in ihrer Gesundheit infolge der tollen Jagd zurückkehren.

Ferner: Was wollen denn alle die Leute in Berlin? „Das Koch'sche Heilmittel haben!“ Ja, was ist denn das? „Ja, das ist eben das Unglück, daß man das nicht weiß!“ Allerdings liegt hier der Hund begraben, allein wenn die Unwissenheit in solchen Dingen gerade bei den Fachleuten nicht so ungeheuer wäre, so würzten sie es längst, so gut wie ich es weiß, (?) und würzten sich zu helfen.

Das Koch'sche Heilmittel ist lediglich nichts anderes als ein auf noch nicht näher bekannte Weise (aha!) gereinigt gewonnenes „Tüberkulon“, d. h. das spezifisch giftige Produkt des Tüberkultbacillus, also ein Stoff, welcher in jeder Tüberkellkranke erzeugt wird, und zwar in so großer Menge, daß bei richtiger Beurteilung eine einzige Tagesportion davon genügt, nicht blos um ihn selbst, sondern noch hunderte von andern zu heilen.

„So, wenn man nur würde, wie man's gewinnt!“

Das ist zunächst ganz Wurst. Ein Sperling in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dach. Die Taube ist das gereinigte Tüberkulon des Prof. Koch. Da Sie das positiv nicht, wenigstens vor Monaten noch nicht haben können, so nehmen Sie doch den Sperling, den Sie in der Hand haben, das ungereinigte Tüberkulon, von dem Sie täglich einen halben Spudnapf voll erzeugen. (!) Ein einziges Sputum gnügt. Bringen Sie es einem homöopathischen Arzt oder Apo-

theker, der mit dem Potenzieren umzugehen vermag, lassen Sie sich die geeignete Verdünnung — jedenfalls eine möglichst hohe! — herstellen und die erholtene Potenz verbrauchen Sie innerlich, (brrr!) so wie jede homöopathische oder besser gesagt homöopathische Arznei. Mit dieser in der Hand können Arzt und Patient ruhig den Ablauf des Berliner Radaus abwarten und Erfolge, glänzende Erfolge werden ebenso gut erzielt werden, wie sie die Homöopathen aller Zeit erzielt haben und alle die vielen Homöopathen, die heute noch gelegentlich zu den in jeder besseren homöopathischen Apotheke vorrätigen homöopathischen Arznei, z. B. zum „Bariozin“, greifen, und von Gefahr kann gar keine Rede sein, da durch die Potenzierung mit Weingeist alle Keime getötet werden. — Wird dieser Appell an den gesunden Menschenverstand etwas nützen?? Dux et salvati animam meam.

Stuttgart, den 18. November 1890.

Prof. Dr. G. Jäger.

— Ein seltener Gast zur jetzigen rauhen Jahreszeit, ein munterer Schmetterling (Fuchs) wurde uns gestern von einem Freunde unseres Blattes zugeschickt.

— Zuschrift. Geehrte Redaktion! In Nr. 200 des „Lodzer Tageblatt“ reproduzierten Sie eine Depesche der „Nord. Tel.-Agt.“, laut welcher Agenten der hiesigen Fabrikanten in St. Petersburg eingetroffen waren, um dort einen Ort „zur Errichtung einer Niederlage für Proben aller Lodzer Erzeugnisse“ ausfindig zu machen und zu diesem Behufe die Passage am Newski-Prospekt gewählt haben sollten. Wir wissen nicht, wie die „Nord. Tel.-Agent.“ dazu kam, eine derartige Depesche zu versenden, können aber nichtsdestoweniger nach genauer Information an zuständiger Stelle positiv versichern, daß diese Nachricht vollständig aus der Lust gegriffen ist, und daß, wenn nämlich die hiesigen Herren Fabrikanten sich entschlossen hätten, eine solche „Proben-Niederlage“ im Innern des Reiches zu errichten, sie dieselbe nicht in St. Petersburg, sondern — analog der Residenz-Fabrikanten — in Moskau, d. h. im Centrum der russischen Industrie, in's Leben gerufen hätten. Thatsächlich ist aber davon hier nichts bekannt. Schließlich bitten wir die resp. Redaktionen, welche die erwähnte Depesche veröffentlichten — zur Steuer der Wahrheit auch von diesem Dementi Notiz nehmen zu wollen.

J. L.

— Thalia-Theater. Fräulein Lori Stubel, die feiste Operettensängerin von Petersburg, hatte bei ihrem zweiten Auftritt als „Boccaccio“ sich eines außerordentlich großen Beifalls zu erfreuen, und mußte auf stürmisches Begehr viele Gesangsnummern wiederholen. Die Künstlerin wird sich heute in einer ihrer vornehmsten Glanzparthen und zwar als „Sora“ in der beliebten Operette „Gasparone“ vom hiesigen Publikum verabschieden, und diese an sich schon mit so vielen effektvollen Gesangsnummern verschene Partie mit noch drei weiteren feisten Gesangseinlagen bereichern, demzufolge sich der heutige Theaterabend auch zweifellos zu einem außerordentlich genüfreichen gestalten dürfte.

Schade daß früher eingegangene Gastspielverpflichtungen in Wien der Künstlerin es nicht gestatten, noch einige Male hier aufzutreten.

— Eingehandt. Die Direktion des Varieté-Theaters hat mit dem Engagement der Damen Miss Lotta Pedley und Fr. Marie Helqui eine äußerst glückliche Aufführung gemacht, wie das brillante Debüt dieser beiden Damen bewies. — Miss Pedley verbindet mit reizender Erscheinung einen vollendet hic im Auftritt und führt ihre Gesangsvorführungen, Tanz- und Trommelvolutionen in höchst eleganten, originellen Costümen ausgezeichnet exact aus, wie wir sie derartig noch nicht im Varieté-Theater hatten. — Fr. Helqui besitzt eine gut geschulte klangvolle Stimme, schöne Figur, feistes, flottes Spiel, Eigenschaften, die im Verein mit den, in geschmacvolltem Costüm vorgetragenen graziösen Tänzen und Ballettstücken eine prächtige Leistung boten. Das zahlreich anwesende Publikum bezeugte durch rauschenden Beifall und da capo Verlangen zur Genüge, wie schnell es den beiden Damen gelungen ist, sich die Kunst desselben zu erwerben. Außerdem bietet das Programm des Theaters höchst beachtenswerte Leistungen, daß wir einen Besuch desselben wirklich empfehlen können.

— Vergnügungs-Anzeiger. Thalia-Theater: Letztes Gastspiel des Fr. Lori Stubel. „Gasparone,“ Operette; — Victoria-Theater: „Der Biographen-Baron,“ Operette; — Varieté-Theater: Vorstellung. — Lenzenhof: Eisenbahn und Konzert der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments.

— Volksoper. (Ohne Gewähr.) Am 19. Dezember, das ist am achten Bleitungstage der 5. Klasse der 155. Klassenlotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 19016 Rs. 8,000. — Nr. 16247 Rs. 4,000. — Nr. 7379, 11490 und 11773 Rs. 2,000.

Auf Nr. 5951, 6090, 6872, 11399 und 11923 zu je Rs. 1,000.

Auf Nr. 6505, 6538, 6575, 7667, 7877, 13094, 14065, 14470 und 19587 zu je Rs. 400.

Auf Nr. 7856, 8512, 9278, 9340, 9715, 10443, 12136, 13557, 15605, 15809, 16495, 18146, 20634, 22829 und 23109 zu je Rs. 200.

Auf Nr. 1433, 2122, 2916, 3007, 3096, 4794, 4852, 5921, 7449, 9939, 10340, 10870, 11521, 11854, 13057, 15514, 17811, 19213, 19330, 20996, 21448, 21491, 22880, 22968 und 32028 zu je Rs. 100.

Neuer Post.

Petersburg, 18. Dezember. Der Chefredakteur des „Ppan. Вестникъ“ Georg Danilewski ist heute gestorben.

Moskau, 17. Dezember. (Nordische Tel.-Agt.) In dem Prozeß wegen der Mißbräuche in der Saratow-Simbirsker Bank wurde gestern die Verlesung der Anklageakte beendigt und die Vernehmung der Anklagten begonnen. Alle bestreiten ihre Schuld. Heute vor Beginn der gerichtlichen Untersuchung verzichteten der Vertreter der Adelsbank und andere Civilläger auf Geltendmachung ihrer Ansprüche gegen den Nachlass der inzwischen verstorbenen Angestellten Ishallow und Marzinowski und der Gerichtshof stellte das Verfahren gegen sie ein. Heute wurde nur ein Zeuge, der Saratowsche vereidigte Rechtsanwalt Nemirovski vernommen, der diese Kriminalache zuerst anhängig gemacht hat. Wie der Angeklagte Borissow aussagt, habe Nemirovski, bevor er sich mit seiner Denunziation an den Procurator wandte, von der Verwaltung eine Geldentschädigung dafür verlangt, wenn er über die ihm bekannten Mißbräuche in der Bank schwiegen würde; er erhielt aber einen abläßigen Bescheid. Nemirovski machte den Vermittler bei der Geldentschädigung für das Schweigen des Angestellten Truchtschew, des Buchhalters der Bank, nutzte die Documente aus, die er von seinem Klienten zur Aufbewahrung erhalten hatte, und übergab sie dann an den Procurator. Nemirovski ist ein getaufter Jude. Sein Vater war der Angestellte Kowalontow, ein hervorragender Missionär.

Warschau, 17. Dezember. (Nord. Tel.-Agt.) Der Prozeß gegen Bartjenem wegen Ermordung der Schauspielerin Wisniowska kommt am 2. Januar in der 2. Abtheilung des hiesigen Bezirksgerichts zur Verhandlung.

Odesa, 17. Dezember. (Nord. Tel. Ag.) Der Dampfer „Barossian“ ist gestern nach Montenegro abgegangen mit einer Ladung von ca. 100.000蒲夫 Mais für die wohlhabenden Montenegriner, Mehlproben, Zucker, Spiritus und Zündhölzchen, um die dortigen Händler mit unseren Produkten bekannt zu machen. — Der Kreuzer „Petersburg“ lag bis heute unter Observation und ist nunmehr frei. Mit ihm trafen 29 Passagiere und 72 zur Reserve entlassene Soldaten, 364 Matrosen vom Geschwader des Stillen Oceans mit Familien und 8 amerikanische Walfischfänger ein, die, nachdem ihr Schiff zu Grunde gegangen war, in Sachalin aufgenommen wurden. Waaren hat der Kreuzer gegen 3000蒲夫 mitgebracht.

Helsingfors, 17. Dezember. (Nordische Tel.-Agt.) Der Eisbrecher „Murtuja“ ist wieder nach Helsingfors beordert, weil hier immer noch Schiffe eindauen. — Die Arbeiten zum Bau der projektierten Kareischen Eisenbahn wurden bei Sjordawala begonnen. — Morgen beginnt Mme Idic hier ihre Gastrollen.

Berlin, 18. Dezember. Die „Nord. Allg. Zeit.“ versichert, daß in den magazinierenden Kreisen vom Rücktritt des deutschen Botschafters in St. Petersburg, General Schewitzky, nichts bekannt sei.

New-York, 18. Dezember. Ein schrecklicher Sturm hat das Dach vom Daily-Theater abgetragen.

Telegramme.

Petersburg, 19. Dezember. (Nordische Tel.-Agt.) Die Sitzungen der Tarifcommission wurden heute geschlossen. Wie der „Гражданский“ hört, hat die Commission den Zoll auf landwirtschaftliche Geräthe auf 70 Kop. pro蒲夫 festgestellt.

Berlin, 19. Dezember. Der Kaiser statete dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke einen Besuch ab, um denselben die Geburt des sechsten Kaiserlichen Prinzen persönlich mitzutheilen.

Kiel, 19. Dezember. Der österreichische Dampfer „Budapest“, von Kiel nach Messina unterwegs, ist 15 Meilen nördlich von Quesant in Folge eines Leckes untergegangen; die aus elf Mann bestehende Besatzung des Schiffes

wurde von dem belgischen Dampfer „Reocin“ gerettet.

London, 19. Dezember. Aus Kanada wird telegraphirt, daß ein aus Halifax nach Montreal gehender Personenzug entgleiste. Zwanzig Reisende kamen um's Leben, viele sind verletzt worden.

Lissabon, 19. Dezember. Die Spannung zwischen England und Portugal wird zusehends wieder stärker. In den hiesigen Gewehrfabriken und Geschützgießereien wird bei erhöhter Arbeiterzahl Tag und Nacht gearbeitet; ein Kriegsschiff wird morgen mit den bisher fertiggestellten Armaturen nach Mozambique abgehen. Der König Don Carlos empfing gestern Nachmittag eine Abordnung der „Liga Liberal“, welche im Begriff ist, ein starkes Freiwilligenkorps für die Kolonien auszurüsten.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Wirwas aus Wien. — Mendelsohn aus Berlin. — Heinrichs aus Quedlinburg. — Kremy und Bobrowski aus Warschau.

Hotel Victoria. Merren, Hässner und Thien aus Warschau. — Dobrzański aus Petrikau. — Hotel de Pologne. Herren: Hauptmann und Hochfeld aus Lublin. — Afonin aus Charkow. — Wilski aus Oraczew. — Dąbrowski aus Rozejszyn. — Hormes aus Zgierz. — Frau Trepko aus Rychnov. — Oliszewski aus Warschau. — Kożuchowska aus Siwirsek.

Gutsbericht.

Berlin, den 20. Dezember 1890.

100 Rubel = 233 M. 20

Ultimo = 233 M. —

Insolvenz.

Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß auf folgende Immobilien Anleihe verlangt wurde:

Unter Nr. 770, an der Petrikauerstr. gelegene, Wolf Lehmann gehörende Immobilien, erneuerte Anleihe ohne Coverture, M. 5200.

Unter Nr. 754, an der Petrikauerstr. gelegene, Leyser und Sophie Rosenblatt'schen Egel-ut gebürgte Immobilien, ursprüngliche Anleihe, M. 35.000.

Alle Einwendungen gegen Ertheilung der verlangten Anleihe wollen die Vereinsmitglieder im Laufe von 14 Tagen vom Tage der gedruckten Bekanntmachung vorlegen.

Lodz, den 8. (20.) Dezember 1890.

Für den Präses: Director H. Konstadt.

Bureau-Director: A. Rosicki.

Bekanntmachung.

Am 28. Dezember 1890 (9. Januar 1891) Morgens 10 Uhr findet im Saale des Lodzer Friedensrichter-Plenums, Petrikauerstraße Haus Wiener der gerichtliche Verkauf des den Erben der verstorbenen Karl und Anna Culinius'schen Chelente gehörigen und in Konstantynow bei Lodz befindlichen Wassermühlengrundstücks, zu welchem auch 43 Morgen Land gehören, auf dem Wege des Leistgebots statt.

Fabrik

seiner Holzwaren,

Adolf Rosenthal.

Größte Auswahl am Platze, in: Cigarrenschränken, Weinschränken, Hausapotheeken, Rauchtheke, Näh-Tische, Blumentische, Servitsche, Salonsäulen, Consoles, Rauchservice, Schreibzeuge, Aschenbecher, Tablets, Portierketten u. c.

(2-1)

Neuheit in

Hauttuchhalter.

Petrikauerstraße Nr. 269/33.

Filiale:

Petrikauerstraße Nr. 575, vis-à-vis dem Grand-Hôtel.

Die Gesellschaft zur Unterstüzung der Uebersiedler.

Die Entstehung der Wohlthätigkeit-Gesellschaft, welche sich die Unterstüzung bedürftiger Uebersiedler zur Aufgabe gestellt hat und in dieser Richtung der Staatsregierung, in deren Fürsorge für dieselben an die Hand zu gehen bereit ist, bildet nach Meinung der Residenzprese eine bemerkenswerthe Thatsache im öffentlichen Leben.

Es unterliegt keinem Zweifel, so schreiben die „Mosc. Blg.“, daß die Regulirung der Uebersiedlungen eine der wichtigsten Fragen unseres inneren Lebens darstellt. Sie kann natürlich nur unter bedeutender materieller Inanspruchnahme des Staates gelöst werden. Unter den gegenwärtigen Bedingungen der Uebersiedlungssache ist aber, wie langjährige Erfahrung gelehrt hat, auch die private Wohlthätigkeit berufen, hierbei eine wichtige Rolle zu spielen. Wie bekannt, sind die Mittel, welche von der Staatsregierung zur Förderung der Uebersiedler aufgewandt werden können, sehr beschränkt. Das Bedürfnis der Hilfe zeigt sich aber mit jedem Jahre in höherem Maße. Der Zustrom der Uebersiedler allein nach Sibirien ist im letzten Triennium bis zu 20,000 Personen jährlich angewachsen. Gleichzeitig hiermit besteht eine sehr bedeutende Strömung nach dem Kaukasus, in die östlichen Gouvernements des europäischen Russland, nach Transsaspien. Ferner ist auch aus den offiziellen Daten über die Uebersiedlung zu ersehen, daß mit dem ziffermäßigen Anwachsen der Bewegung auch der Procentsatz der Nothleidenden steigt. Wie groß aber zur Zeit die Noth der Uebersiedler, ist aus den Aufrufen des Eumenischen Uebersiedlungskomites vom Frühjahr her bekannt, die ein trauriges Bild von der Lage einiger tausend Familien bilden.

Alle diese Umstände haben schon lange die Einwohner einiger Städte (z. B. in Sibirien — Tjumen, Tschita, Irkutsk), welche an der Route der Uebersiedler liegen, veranlaßt, private Comités zu bilden, behufs Unterstüzung der bedürftigen Uebersiedler. Allein, wie zu erwarten war, erwiesen sich die Mittel der Privaten als bald erschöpft. Nicht selten waren sie in der Lage, den Uebersiedlern selbst solche Dinge versagen zu müssen, wie Nachtlager in einem Wohngebäude. In den jährlichen Rechenschaftsberichten der Comités wiederholt sich die stereotype Phrasa, daß an den Hauptpunkten der Uebersiedlungsroute eine große Ansammlung von Volk bemerkt wurde, daß die Uebersiedlerbaraden nicht im Stande waren, alle eines Odbachs bedürftigen zu fassen und diese daher genötigt waren, sich unter freiem Himmel zu lagern. Dabey wandten sich in kritischen Momenten die Comités nicht selten an die private Wohlthätigkeit in den inneren Gouvernements und es muß anerkannt werden, daß unsere Gesellschaft nicht taub blieb gegen solche Aufrufe. Die Gaben floßen von allen Enden Russlands und halfen in bedeutendem Maße zur Bemehrung der Uebersiedler vor der äußersten Noth und Verlusten.

Die dargelegten Umstände erklären zur Genüge die wichtige Bedeutung der Unterstüzung der Uebersiedler durch private Wohlthätigkeit. Aus denselben Daten ist es nicht schwer, sich zu überzeugen, daß die Sache einen großen Schaden in Folge Mangels einer regelmäßigen Organisation erleidet. Wenn auch die russische Gesellschaft sich zu dem Elende der Uebersiedler hellnehmend verhalten hat, so hat sich die Hilfe doch häufig verzögert. Viele unnötige Leiden wären abgewandt worden, wenn die selben Gaben früher eingetroffen wären und nicht dann erst, als ein gewisser Theil der Uebersiedler schon allerart Mühsale zu ertragen gehabt, den Typhus und Hunger durchgemacht hatte. Diese Leiden vorauszusehen, war natürlich nicht möglich, aber es bestand keine Einrichtung, welche es auf sich nahm, die nötigen Mittel zu sammeln und Maßregeln zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse der Uebersiedler zu ergreifen.

Die neue Gesellschaft, welche sich soeben in St. Petersburg gebildet, hat im Sinne, gerade in dieser Richtung thakräftig zur Lösung der Frage beizutragen. Aus ihrem Statut ist ersichtlich, daß in ihr Programm die Aufgabe hineinfällt, an Orten, wo sich die Uebersiedler auf der Wanderung anhäufen, Asyle, Spitäler und medicinische Stationen zu errichten. Weiter berücksichtigt die Gesellschaft sowohl den unterwegs befindlichen Uebersiedlern, als auch den bereits ansässig gewordenen Unterstützungen und Darlehen an Geld und Gebrauchsgegenständen zu verabreichen. Außerdem berücksichtigt dieselbe mit ähnlichen örtlichen Vereinen in Beziehungen zu treten und diesen Mitwirkung und Subsidien zu gewähren.

Die Organisation der Gesellschaft anlan-

gend dürften folgende Mittheilungen von Interesse sein. Dieselbe zählt zwölf Gründer, während die Zahl der Ehren- und aktiven Mitglieder unbeschränkt ist. Zu ersteren werden alle diejenigen gezählt, welche der Uebersiedlungssache durch wissenschaftliche Arbeiten, persönliche praktische Leistung oder Geldspenden von nicht weniger als 1000 Rub. wesentliche Dienste erwiesen haben. Die active Mitgliedschaft wird durch jährliche Zahlung von 10 Rub. erworben. Außerdem sollen die Mittel der Gesellschaft durch freiwillige Spenden und Collecten, Aufführung von Theatervorstellungen, Concerten u. s. w. beschafft werden. Statuenmäßig kann die Gesellschaft ihre Thätigkeit eröffnen, wenn ihre jährlichen regelmäßigen Einnahmen mindestens 1000 Rub. betragen, sie mithin mindestens 100 active Mitglieder zählt.

Nach dem Dargelegten dürfte es kaum zweifelhaft und jedenfalls sehr wünschenwerth erscheinen, daß der Gesellschaft mit allseitiger Sympathie begegnet werde. Anlangend die Frage der Uebersiedlung selbst, läßt sich wohl mit Recht annehmen, daß einerseits die wirtschaftliche Lage des europäischen Russland, namentlich in Bezug auf das Einschrumpfen der bäuerlichen Landtheile vermöge der mit der Bevölkerungs zunahme nicht congruenten Landumtheilungen, andererseits die durch Bahnbau zu erwartende weitere Erschließung des überreichen Sibiriens die Uebersiedlungsbewegung in abennächster Zeit bis zu einem Maße steigern werden, das die ernstesten Vorkehrungen erheischt.

(Btg. f. St. u. Bd.)

Insette.

Patent- und (48)
Technisches Bureau
C. v. OSSOWSKI, Ingenieur,
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 108, I.
besorgt Patente aller Länder und
ertheilt Auskunft in sämtlichen
techn. und commerc. Angelegenheiten.

Achtung!
von 40 Kop. bis zu den theuersten,
lehrreichen

Spielächen,
bezeichnend die Rotation, Schwerkraft, Gleichgewicht, Reibung, Electrizität, Galvanismus, Federkraft, Dampfkraft, Optik, Täuschung u. dgl.,
viele andere nützliche Gegenstände, wie

**Operngläser,
Barometer,
THERMOMETER,**

Hendel'sche
Scheeren und Messer,

Wring-Maschinen,
als Weihnachtsgeschenk passend,
bei

A. DIERING,
Optiker,
Petrilauer-Straße Nr. 277.

Krater-Schlangen
wieder auf Lager.

Ich empfehle (64)
eine große Auswahl neuester
Bimmerdecorationen
sowie
Silbergegenstände 84%
und plattierte Waaren u. s. w.
LUDWIG HENIG.

Jaroslauer Magazin,

Petrilauer-Straße Nr. 17, Haus Blawat,

Practische!!

Weihnachts - Geschenke!

Damenhemden, weiß und conleurt,
Matinées, weiß und conleurt,

elegante weiße Morgenkleider (Peignoirs),

Damenbattistücher, gezeichnet,
Taschentücher in Leinen, Battist und Seide, weiß
und conleurt,
Strümpfe weiß und conleurt.

Herren-Oberhemden, Nachthemden, Calesons, Krägen, Manchetten und Socken, weiß und conleurt.

6-4)

Leinen,

Jaroslauer, Holländische, und Bielefelder.

Bestellungen jeder Art nach Maß werden prompt und billig
ausgeführt.

Billige, aber feste Preise.

Zu Festgeschenken empfiehlt in reichster Auswahl
Schürzen aus Seide, Spitzen und Sammet-Stoffen, von 75 Kop. aufwärts,
Unterdrücke, fertig, aus Peluche- und Lustre-Stoffen, von Rub. 3.50 an, spanische
Shawls, Chemisettes, Tabots, Spitzenärmelchen, seid. Filé-Tücher, Blumen
in ganzen Baldarnituren, ferner Tricot-Wolltücher, Capot-Tücher u. c. zu
Fabrikpreisen.

(6-5) **EMILIE SCHIMMEL**, Petrilauerstr. Nr. 752/155.

Das
Ahrengeschäft
von
Robert Müller,

Petrilauerstraße Nr. 752 (115 neu),
empfiehlt zum bevorstehenden Feste:
Reichhaltigste Auswahl aller Arten Ahren, Ketten und
Bijouterien unter Garantie unter
billigster Preisberechnung.

Das Herren- und Damen-Frisur-Geschäft

von R. Markusch,

Petrilauer-Straße Nr. 540,

empfiehlt künstlich aus Haar ausgeführte Ketten, Armbänder, Broden, Ohrringe etc. etc.

= Alle in das Frisurgeschäft schlagenten Artikel werden billig und bestens ausgeführt.

= Außerdem werden im Abonnement zu mäßigen Preisen Herren und Damen im Geschäftslokal und in der Privatwohnung frisiert.

Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen.

Zu den bevorstehenden Feiertagen
empfiehlt ich dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend
mein großes Lager von

UNGAR-WEINEN

ältester und neuerer Jahrgänge, sowie
sämmtl. andere in- u. ausländische **Weine**,
Champagner und Cognac

der renommiertesten Firmen des In- und Auslandes, hiesige und

fremde fl. Liqueure, Schnäpse u. s. w.

Für Echtheit u. Reinheit meiner Weine leiste ich Garantie.

Hochachtungsvoll

E. SZYKIER.

6-4)

Inland.

St. Petersburg.

— Der „A. R. C.“ wird aus Petersburg vom 9. Dezember n. St. geschrieben: „Alle Gerüchte über die bevorstehende Conversion der Orient-Anleihe entbehren jeglicher Begründung. Es steht fest, daß der Finanzminister bis zum Abschluß der Aufstellung des Budgets für 1891 keinerlei Finanzoperationen unternimmt. Es ist bekannt, daß Herr von Wychnegradski vom Beginn seiner Ministerchaft an seine Bemühungen darauf richten muß, die von ihm herbeigeführten Ersparnisse zu schützen, um sie für die Festigung der Finanzlage und die Sicherstellung des Credits des Reichs verwenden zu können. Für die Tendenz seiner Finanzpolitik, nicht nur durch Sparmaßnahmen in den Ausgaben und durch Regelungen des Steuerwesens und der Verpflichtungen der Eisenbahnen gegenüber dem Staate die Finanzen auf eine sichere Grundlage zu stellen, sondern sie durch Verringerung der Zinsenlast im Ausgabe-Budget zu erleichtern, spricht außer den bereits durchgeführten Conversionen auch die von uns schon gemeldete bevorstehende Vernichtung von Liegenschaften im Betrage von 6 Millionen Rbl. Allein für die Fortsetzung der Conversionen-Operationen erscheint der gegenwärtige Augenblick wenig geeignet.“

— Das Defonomie-Departement des Ministeriums des Innern, das eine neue Städteordnung ausarbeitet, bringt nach der „Honore Brem“ in Vorschlag, die Stadtverordneten jüdischer Nationalität auf zehn Prozent zu beschränken, anstatt des gegenwärtig zulässigen einen Drittels sämtlicher Stadtverordneten. Die Notwendigkeit einer solchen Maßregel wird dadurch erklärt, daß die städtischen Angelegenheiten in Folge Prävalenz jüdischer Elemente in den Versammlungen schwer leiden, was in den Städten im Westen und Südwesten Russlands zur Evidenz nachzuweisen sei. Als die Regierung die Drittel-Norm feststellte, glaubte sie damit die Angelegenheiten der Städte vor der eigenmächtigen Exploitation der Juden gesichert zu haben, allein es stellte sich bald heraus, daß die Juden dieses Drittels äußerst gesichtigt zu ihrem Vortheil und zum Schaden der Stadt auszunutzen verstanden, so daß es bei ihrem geschlossenen und einmütigen Vorgehen und bei der Abhängigkeit, in welcher sie christliche Stadtverordnete sich zu erhalten verstehen, vollkommen hinreichte, die städtischen Angelegenheiten in ihrem Sinne zu lenken.

— Dem unlängst in St. Petersburg erschienenen, von der Reichsbank herausgegebenen Verzeichniß der Prämien-Billete zweiter Emission, die bei der letzten Ziehung mit einem Gewinn herausgekommen, aber bis zum 1. September 1890 in der Reichsbank nicht vorgewiesen sind, entnimmt der „Herop. Icetok“ u. A. auch die lange Liste der seit dem Jahre 1888 überhaupt nicht abgeholteten Gewinne. Bis zum 1. September 1890 waren 350 Billete, die zusammen 460,000 Rbl. gewonnen hatten, nicht vorgewiesen worden, darunter auch der Schatz von 200,000 Rbl., der in der Ziehung vom 1. März 1888 auf das Billet Nr. 6 Serie 6768 gefallen war; auch der ruht noch immer ungehoben; dasselbe gilt von dem Billet Nr. 27, Serie 5983, das in der diesjährigen Märzziehung 40,000 Rbl. gewonnen hat. Nicht abgeholt sind ferner: ein Gewinn von 25,000 Rbl., ein anderer von 10,000 Rbl., fünf Gewinne zu 8000 Rbl., zwei zu 5000, einundzwanzig zu 1000 und endlich mehr als 300 Gewinne zu 500 Rbl. — Sonst warten die Menschen auf das Glück und es kommt nicht, hier wartet das Glück und die Menschen kommen nicht.

— Eine Feuerwehr-Ausstellung in Petersburg wird auf Initiative des Grafen A. Scheremetjew und des Fürsten Lwow im August oder September des nächsten Jahres organisiert werden. Die Kaiserlich-Russische Technische Gesellschaft hat sich der Idee dieser Ausstellung auf's Wärmste angenommen und es ist bereits ein Organisations-Comité im Entstehen begriffen. In derselbe werden außer den beiden Initiatoren der Brandmajor A. Passkin und die Herren Kühne, M. Deschewow, Tschischinow, Barik, Wassiljew u. A. aufgenommen.

— Wie wir hören, schreibt die „Hon. Bp.“ ist die vor drei Jahren angeregte Frage in betreff der Förderung der medicinischen Bildung im Reich nunmehr einer eingehenden Bearbeitung unterzogen worden. Bekanntlich existieren bei uns Musterkliniken nur bei der Militärmedizinischen Akademie und an der Moskauer Universität, während die übrigen Kliniken sich bei Weitem nicht in befriedigendem Zustande befinden. Allein ungeachtet dessen ist das Medicinaldepartement dennoch gezwungen, Ärzte zu ihrer Vervollkommenung an die Universitäten der Provinzen abzukommandiren;

die ungenügende Zahl guter Kliniken macht sich sehr fühlbar. Gleichzeitig hat das Medicinaldepartement als Prinzip anerkannt, daß jeder junge Arzt nicht weniger als zwei Jahre an einer Klinik beschäftigt sein muß. In Anbetracht dessen ist nunmehr, wie die „Hon. Bp.“ hört, beschlossen worden, die Mittel, welche zur medicinischen Bildung angewiesen werden, bedeutend zu erhöhen, die Zahl d. c. Musterkliniken zu vergrößern und alle Krankenhäuser der Residenzen und Universitätsstädte zu Ausbildungszwecken zur Verfügung zu stellen.

Moskau. In Moskau tagt nach den „P. B.“ gegenwärtig (auf der Pokrovka im Hause Moltschanow) der VIII. Kongress von Ingenieuren russischer Eisenbahnen unter dem Vorst. des Ingenieurs Klimitschki, dem der Ingenieur Lebedinski als Vizepräsident und die Ingenieure Nachmanin, Kajalow und Zepanetschnikow als Sekretäre zur Seite stehen. Der Kongress hat unter Anderem diejenigen Eisenbahnen zu bezeichnen, welche im Sommer kommenden Jahres einer Kollektiv-Inspektion unterzogen werden sollen; dieselbe wird unter Anderem auf folgenden Bahnen durchgeführt werden: auf der Koslow-Woronesh-Nostower, Wladikawkaser Bahn mit der Noworossiisker Linie, der Transkaukasischen und der Transkaspischen Bahn. Ferner soll die Inspektion auch auf die Hößen in Noworossiisk, Batum und Poti, sowie auf die Naphtha-Etablissements in Batu ausgedehnt werden. Im vergangenen Sommer waren unter Anderem inspiziert worden: Theile der Polessje, Moskau-Brester, Warschau-Terespoler, Weichsel-, Swangerod-Dombrowski und Warschau-Wiener Bahn, sowie die Weichselregulierungsarbeiten, die Kanalisations- und Wasserleitungsbauten in Warschau und verschiedene Etablissements der Großindustrie, wobei die inspizierenden Ingenieure (28 an der Zahl), als sie in die Nähe der österreichischen Grenze kamen, gelegentlich einen Ausflug in das Salzbergwerk von Wieliczka und nach Krakau unternahmen. Der jetzt tagende Kongress wird bis zum 24. d. M. versammelt bleiben.

3-2)

Reparaturen und Reparatur
Reparaturen und Reparatur
werden billig ausgeführt.
werden billig ausgeführt.



Gelegenheitstlauf!
Reine Seide von 4 Rbl. an.

Als Weihnachtsgeschenke
empfehle mein reich assortirtes Lager in:

Albums

von 50 Kop. an,

Reise- und Näh-Necessaire,
Portemonnaies,
Cigarren- und Cigaretten-Etuis,
Brieftaschen mit und ohne Stickereien,
Zimmer- u. Wanddekorationen
in Majolika, Porzellan, Bronze etc.,
Altdutsche Bierkrüge
und complete Service.

Adolf Rosenthal,

Petrikauer-Straße Nr. 269/33,
Filiale, Petrikauer-Straße Nr. 575, vis-à-vis vom Grand Hotel.

Zum Weihnachts-Feste!

große Auswahl in:

Seiden- und Wollstoffen,
Damentuchen und Flanellen,
Velour und Plüscher zu Pelzbezügen bezw.
Mantelettes.

Lager in:

Leinen-, Manufactur- und Weiss-
waaren,

Woll- und Reisedecken,

Steppdecken,

Gardinen,

Stores,

Teppiche,

Läufer,

etc. etc.

Magasin de Moscow
Detail-Abtheilung der Manufacturwaaren-Rappoport.
Herzenberg & Rappoport.

Billigste u. Beste
Preise.

Zu

sehr billigen
Preisen wird

AUSVERKAUFT:

eine Partie zurück-
gelegter

Wollstoffe, von 25 Kop. die Elle an,
leichte Cordkleider,

von 40 Kop. die Elle an,

Seidenstoffe, Cachemir,

bedr. Barchent und Cretons

von 10 Kop. die Elle an,

verschiedene Weisswaaren,

Schürzenzeuge und viele andere Artikel,

GARDINEN in Resten u. abgepassten Fenstern.

! Billig !

Proben werden nach der Umgegend auf Wunsch versandt, Bestellungen prompt ausgeführt.

Ausländische Nachrichten.

— Über die deutschen Ordenspriester der Gesellschaft Jesu berichtet die „Kreiszeitung“ aus amtlichen Quellen folgendes Statistische: „In der deutschen Ordensprovinz sind jetzt genau 480 Priester thätig, die aber über die ganze Welt zerstreut sind. Die meisten sind in Nord- und Südamerika, viele in der Mission Ostindiens und Afrikas thätig, andere in England. Die genannten Ordenspriester, welche dort Missionshäuser und Klöster, in Amerika und England, sowie in Ostindien auch viele blühende höhere Schulen errichtet haben, können im Falle einer Auflösung des Jesuitengesetzes für die Rückkehr nach Deutschland nicht in Betracht. Nach angestellten Erhebungen gelten von den erwähnten 480 Ordenspriestern 380 als unabkömmlig, so daß für die Rückkehr nach Deutschland 100 Priester in Betracht kämen. Diese letzteren vertheilen sich auf drei Arten: a. Ein gutes Drittel sind Gelehrte und Schriftsteller. b. Ein ferneres Starles Drittel sind invalide, siech und altersschwach, kurz dienstunfähig. c. Der Rest von etwa zweihundert sind Priester, welche in der Seelsorge thätig sind. Die Ordenspriester, welche in Betracht kommen, sind vorwiegend die unter c. genannten, da die unter a. und b. erwähnten Kategorien, welche eine „Ordensthätigkeit“ im Sinne des Gesetzes zu betreiben theils nicht Willens, theils nicht in der Lage sind, durch das Gesetz in keiner Weise behindert werden. Das Gesetz beschränkt die Wirksamkeit der unter c. genannten Personen, indem sie sich wohl in Deutschland aufzuhalten, auch eine Messe zelebrieren, aber keine „Ordensthätigkeit“ entwickeln dürfen, wibrigenfalls sie interniert oder extermit werden können. Ausländer dürfen ausgewiesen werden. Im Falle einer Abänderung dieser Bestimmungen würde nach Mitteilungen von kirchlicher Seite die Besetzung der früher bestandenen Niederlassungen wegen Mangels an Ordenspriestern nur mit größten Schwierigkeiten bewerkstelligt werden können.“

— Die günstigen Ergebnisse des ungarischen Bonentariffs steigern sich in überraschender Weise. Als der Personenverkehr nach Einführung des Bonentariffs auf den ungarischen Staatsbahnen sprunghaft in die Höhe schoss, wurde vielfach die Ansicht geäußert, die Erhöhung des Verkehrs sei nur eine vorübergehende, durch den Reiz der Neuheit herbeigeführte, und es werde ein Rückgang erfolgen. Nun liegen die Ergebnisse der Zeit August November 1890 vor und diese zeigen im Vergleich mit der gleichen Zeit des Vorjahrs, wo der Bonentarif ebenfalls schon in Kraft stand, beim Personenverkehr ein Mehr von 1,076,114 Personen, beim Güterverkehr ein Mehr von 151,392 Stück und bei den Einnahmen ein Mehr von 812,483 Ft.

Die Hauptstadt von China.

In der letzten Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Köln sprach Dr. Gauß über Peking. Als Mitglied der deutschen Gesandtschaft hat der Redner Gelegenheit gehabt, die Hauptstadt des himmlischen Reiches kennen zu lernen. Peking (Beidjing) heißt Nordhauptstadt, im Gegensatz zu (Nan-djung) der Südhauptstadt. Alter, Schicklichkeit und Größe, sowie die heute einem unaufhaltsamen Verfall erliegenden herrlichen Bauten der Vorzeit machen die Stadt zur merkwürdigsten des Reiches. Als Hauptstadt und Sitz des huang-di oder Kaisers hat sie den bedeutendsten Einfluß auf die 21 Provinzialregierungen. Dieser Einfluß beruht hauptsächlich in den lediglich in Peking zu bestehenden höheren literarischen Prüfungen und in der Belohnung der erfolgreichsten Kandidaten mit den höchsten Zivil- und Militärräten im ganzen Reich. Peking zerfällt in zwei Theile, die innere und äußere Stadt genannt. Diese umschließt wiederum zwei unmauerte Städte, deren innerste die „rote, verbotene Stadt“ heißt und die den Kaiserlichen Palast enthält. Die zweite heißt Kurzweg die Kaiserliche Stadt und ist überaus reich an Parks, Tempeln und Palästen. Die äußere Stadt ist Sitz eines biennenhafte empfingen Verkehrs, aber überaus arm an öffentlichen Bauten. Eine ungeheure Mauer umschließt ganz Peking und trennt auch die innere von der äußeren Stadt. Diese Mauer ist mit zahlreichen, hohen und prächtigen Thoren geschmückt und besitzt 16 Thore, sie ist unbedingt eine der größten Sehenswürdigkeiten des chinesischen Reiches. Die Anlage der Hauptstraßen, die sich sämtlich unter rechten Winkel schneiden, zeigt die größte Regelmäßigkeit. Den Kern bildet der Kaiserliche Palast, um welchen herum sich die Stadt gruppirt, nebst den vier wichtigsten Altären: im Süden (der chinesischen Hauptwelt gegenüber) der Altar des Himmels, im Norden derjenige der Erde, im Osten und Westen die

Altäre der Sonne und des Mondes. Die Hauptstraßen gehen von Thor zu Thor, die wichtigste führt vom Palaste zum Tempel des Himmels. In ihrer Vertheilung spricht sich die gleiche Regelmäßigkeit aus. Zwischen den breiten und schmuckgeraden Hauptstraßen aber liegt ein unentwirrbares Labyrinth von Gäßchen, die zu betreten für den Europäer niets mit Unaehnlichkeit verbunden, häufig sogar lebensgefährlich ist. Denn den Chinesen ist der europäische „rote Teufel“ auf's Bitterste verhasst, selbst die Hunde bellen ihn an. Peking mag heute etwa eine Million Einwohner zählen, vor zwei Jahrhunderten dagegen belief sich seine Bevölkerung auf das Dreifache. In den dichtbewohnten Quartieren ist das Treiben und Drängen überaus lebhaft, besonders in den Thoren, durch welche aller Verkehr der Außenwelt mit der Hauptstadt vor sich geht. Dort herrscht ein unbeschreibliches Gewühl von Menschen und Thieren, und immer wieder tönt dort der chinesische Ausruf: „Vorge mir Deinen Glanz“, eine liebliche Anrede, die aber in Wirklichkeit nichts sagen will und auch für nichts Anderes genommen wird, als „Hol Dich der Henker und mach' mir Platz!“

Bunte Chronik.

— Aus den Geheimnissen von Monaco wird der „Arls. Btg.“ berichtet: Vor einigen Tagen hat sich Herr de Gourlet, der frühere Unterpräsident und spätere Polizeikommissar in Monaco, das Leben genommen. Derselbe hatte, so lange er das letztere Amt bekleidete, die traurige Aufgabe, den Selbstmörder einige Banknoten auf geschiechte Weise in die Tasche zu stecken, damit man nicht behaupten könnte, dieselben hätten sich noch dem Verlust ihres Vermögens aus Verzweiflung um's Leben gebracht. Von seinem Amte beim Casino entlassen, strengte er gegen die Spielverwaltung einen Prozeß auf Entschädigung an; allein Thébillat, der Generaldirektor der Gesellschaft, brachte, um die Zahlung der Entschädigung zu vermeiden, in der Gerichtsitzung eine vom Fürsten Maurocordato unterzeichnete Erklärung bei, worin der Fürst den Spezialkommissar beschuldigte, eines Tages in der Vorhalle des Casinos 3000 Frs. von ihm entlehnt zu haben. Sofort zog jedoch Gourlet einen anderen Brief des Fürsten aus der Tasche, worin derselbe gestand, Thébillat habe ihm eines Tages, als er ohne Geld war, 3000 Franken gegeben, damit er ihm diese Bezeichnung aussetze, jedoch dabei ausdrücklich versprochen, von derselben keinen Gebrauch zu machen. Man kann sich denken, welches Aufsehen dieser Zwischenfall erregte. Das Gericht von Monaco verurteilte denn auch die Spielverwaltung zur verlangten Entschädigung und in die Kosten. Gourlet führte eine genaue Statistik der unter seiner Amtsführung in Monaco stattgehabten Selbstmorde; die Opfer derselben waren nach Alter, Geschlecht und Nationalität geordnet. Er ahnte nicht, daß auch er auf die gleiche Weise enden wird.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Kowal 272 Schmal Leib aus Last. Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depechen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

U h r e n .
Billigt:
Goldene, silberne, Stahl- und Nickel-UHREN
der renommiretesten Genfer Fabriken.
Spieltiere.
Als Novität:
Alle 8 Tage ein Mal aufzuziehen.
Goldene und silberne Bijouterie-Waren neuester Fagon.
Selbstspielende Musikwerke.
Reparaturen mit zweijähriger Garantie.
Bestellungen aus der Prov. gegen Postwachnahme. Preislisten franco.
Warschau,
Neue Welt (Nowy Swiat),
Ecke der Chm. elna.
M. Pozzi.

Brustleidenden
und Bluthustenden giebt ein geheimer Brustkranker kostengünstige Auskunft über sichere Heilung. E. Junke, Berlin, Petzendorffstrasse 48. (2-2)

**Schönstes
WEIHNACHTSGESCHENK für HERREN.
Schlafröcke**
sind spottbillig zu haben im
Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin von
60 Hermann Julius Sachs,
Petriskauerstr. gradüber vom Hause Konstadt. **60**

Ungarweine von 1 bis 3 Rbl. Alter 8 Rbl.

Tiroler Birnen! Krimer Äpfel!
6-5) ! Empfehle dem!

geehrten Publikum zu den bevorstehenden
Weihnachtsfeiertagen

in- und ausländischen Champagner, französische, Bourdeaux-, Ungar-, spanische, Rhein-, Krimer und Kaukasische Weine, englischen Porter, Rum, Arak, französische Eliqueure, Creme's und Cognac, sowie Spirituosen der renommirtesten Firmen Warschau, Rigas und Moskaus, ferner empfehlte Pfefferkuchen, Chokoladen, Marmeladen, Bakalien, verschiedene Marinaten, Konfituren und Fischconserven und alle ins Colonial- und Delikateswaren-Geschäft einschlagende Artikel.

J. Hartmann

Petriskauer-Straße Nr. 532 (neu 108).

Weintrauben.

Rheinweine von 1 bis 3 Rbl.

Theater Varieté.

Heute und die folgenden Tage:

Große internationale Vorstellung.

Das Loch in der Pfanne.

Austritten der Damen:

Miss Lotta Pedley, englische Sängerin, Tänzerin und Trommelvirtuosin, Fröken Maria Helqui, schwedische Sängerin und Tänzerin.

Anfang präzise 1/2 Uhr.

Die Direction L. Sylvandier.

Riesen-Aale, garantirt echt, Kieler Sprotten, Kieler Speck-Büddlinge, Riesen-Lachsgeringe und Blundern. Echt Astrachaner Caviar, grobkörnig u. wenig gesalzen. St. Petersburger Lachs, geräuchert. **J. Hartmann.** Frischer Transport!! Marinerte Elbing, Neunangen, Stralsunder Bratheringe, Süß-Aal, Anchovis-Paste, Appelit-Salz, Christianer Anchovis, feinste Delikatessen als: Emmenthaler, Schweizer, Gervais, Münchener Bier, Kräuter- und Parmesan-Käse, Harzer Käse.

Die Buchdruckerei

von

L. ZONER,

Dzielna- (Bahnstrasse) Nr. 13,

empfiehlt sich zur saubersten und billigsten Ausführung aller Arten von Druckblättern als:

Cataloge, Broschüren, Plakate, Rechnungen, Adresskarten, Versorgungs-Anzeigen, Quittungsbücher, Brieftaschen, Couverts etc.

**Empfehlenswerth ist die
WEIN- COLONIALWAAREN- U. DELIKATESSEN-
Handlung von
S. Baranowski & Co.,**

Ecke der Mazowiecka- und S-to Krzyzska - Strasse Nr. 1
in Warschau.

Ungar-, Rhein- und französische Weiss- und
Rothweine von 1 Rs. pro Flasche an,
ferner spanische, burgunder, italienische,
österreichische und Champaigner - Weine.
Echter Cognac u. ausländ. Liqueure.

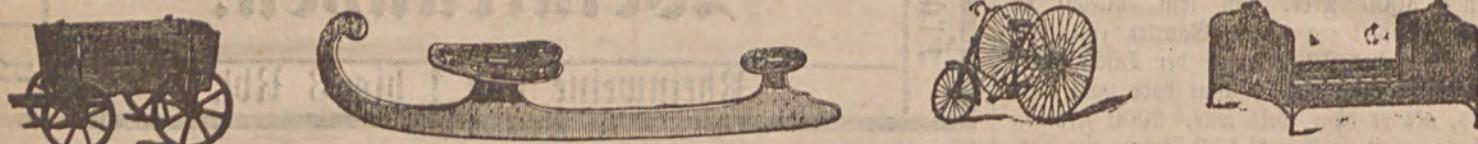
Englischen Porter und Ale,
von garantirter Echtheit und Reinheit werden
bestens empfohlen.

Neben der Handlung sind Gastzimmer eingerichtet,
wo Dejeuneurs und Soupes à la carte von einem anerkannt
tüchtigen Küchenmeister verabreicht werden.

**Die Wein-, Spirituosen- und
Colonialwaaren - Handlung von**

ALBERT SEMELKE

empfiehlt gut abgelagerte ungarische, spanische, französische und rheinische
Weine, seine aus- und inländische Liqueure, Cremes, Arac, Cognac und
Curcognac, echt engl. Porter, Alembit, OЧИЩЕНОЕ СТОЛОВОЕ ВИНО, Weinspiritus, sowie bessarabische, Krim- und kaukasische
Weine.



Die erste Lodzer Eisenmöbel-, Velociped- und Kinderwagen-Fabrik

7)

Josef Weikert, Lodz,

Petrikaner-Strasse Nr. 89 neu,
empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachts - Feste

einem geehrten Publikum ihr reichhaltiges Lager in:

Kinder-Nähmaschinen,
Puppenwagen,
Puppenwiegen,
Kassenwagen,
Karren,
Spaten,
Rechen,

Größtes Lager in
Englischen Schlittschuhen.

Größte Auswahl. Billigste Preise.



Wringmaschinen,
Schweizer Bügeleisen,
Scheeren,
Schellengeläute,
Tischglocken,
Kinder-Velocipedes,
" " mit Pferde.

Größtes Lager in
Englischen Schlittschuhen.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

8-3)

EN GROS & EN DÉTAIL.

A. J. TYBER's
Papier- und Schreib - Materialien - Niederlage

786/47. Petrikaner-Strasse 786/47,
empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachts - Feste

ihr großes Lager von Wiener und Pariser Papier-Ausstattungen, auf Wunsch mit Monogramm-Prägung und Firma, Schreibgarnituren, die sich für Weihnachts-Geschenke eignen, wie auch Schreib-Mappen, elegante Schreibzeuge, Gold-Federhalter, Tintenfässer, Reisszeuge, Tuschkästen, Federkästen, Poesie - Album, Notizbücher, Lampen - Schirme, Christbaum - Verzierungen und andere prachtvolle Gegenstände.

EN GROS & EN DETAIL.

Die Haupt-Niederlage
der Warschauer Dampf-Destillation

5-2)

L. Mokiejewski,

zugleich Weinhandlung,

Petrikaner-Strasse, Haus des Herrn F. Kloss, Nr. 765 in Lodz,
empfiehlt zu den herannahenden Feiertagen:
ihre verschiedenartigsten, durch Destillation hergestellten spirituosen Getränke,
welche in Qualität den ausländischen in nichts nachstehen, als: Alembit,
Oчищеное Столовое вино, Liqueure, Crème in zierlichen Flacons,
Wein-, Politur- und Brenn-Spiritus, sowie auch starken und wohlsmiedenden
Słowit. Natürliche, abgelagerte Weine aus den besten Kellern, ungarische,
französische, portugiesische, Rhein- und Champagnerweine, in- und aus-
ländischen Arrac und Cognac, Cur-Cognac, alten Melh, englischen Porter
in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen, französische Wein-Essig, Bessarabische, Krim-
und Kaukasische Weine von 30 Kop. die Flasche ab.

Hervorragend schönen schlesischen
blauen

Mohn

täglich frisch gemahlen, empfiehlt
A. Semelke,

Petrikaner - Straße Nr. 551 (146).

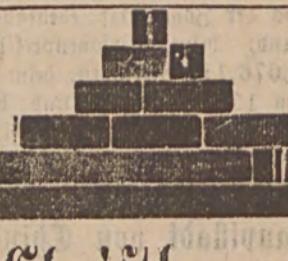
**Lebende
Fische**

in verschiedenen Gattungen, sind zu
mäßigen Preisen am Montag, d. 22.,
Dienstag, den 23. und Mittwoch, den
24. d. M. im Hofe der Brauerei von

K. Anstadt's Erben
zu haben.

Joskowicz,

5-3) **Fischhändler.**



**Christbaum-
ständler,**

groß und klein, Christbaumleuchter,
Engelshaar in Gold, bunt und Silber,
Tafeln, Rahmen und Theekannen,
Tafel 8 in nickelplattiertem Stahlblech,
Osenvorsteher, bronzirt und vernickelt,
Stahlglanzplatten und Spucknäpfe,
Fleischmühlen mit leicht herausnehm-
baren Messern.

Hendel's Tisch, Küchen, Garten,
Tischmesser und Scheeren.

Keine Kohlenörte, Waschleinen.

Wänger

und mechanische Wäschemangel bester
Construction empfiehlt das

Magazin für Haus- und
Küchen-Geräthe von

L. SIEBENEICHEN,

(6) Neuer Ning Nr. 2.

Haupt's Restaurant.

Gisbahn!

Entree am Tage 10 Kop.,

Ahends 15

Saften - Bällts :

Für Erwachsene : 3 Re.

Schül'r und Kinder : 2

Weihnachts-Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren wie:

(6-6)

Phantasietücher, Shawls, Capotten, Pellerinen, Tricotagen
etc. etc. bei
JAC. HIRSCHBERG & WILCZYNSKI, Petrikauerstraße 5. Konstadt.



**W. Kruziński,
Warschau,**

Nowo-Senatorska Nr. 2,
empfiehlt sein reichhaltiges, wohlassortiertes Lager von

Musikinstrumenten, (4-4)

Violinen, Violinbögen, Altos, Cellos, Contrabässe, Gitarren, Mandolinen, Bithern, Bitharfen (sehr leicht zu erlernen für Jedermann), Flöten, Clarinetten, Trompeten, Pauken, und Trommeln, Xylophon, Tambourin u. s. w. Mund- und Handharmonika, Arifon, Melodion, Clarabella, mechanische Klaviere, Orpheus, Pianophor, Piano, Melodium (neu und höchst empfehlenswerth), amerikanische Fisharmonium z. z. für Kinder, Symphonium, alle Instrumente, Saiten, Stimmgabeln, Metronome und überhaupt Alles in das Fach schlagende in bester Qualität zu billigen Preisen. Schulen und Noten in billigen Ausgaben. Neuester, prächtig illustrierter Preis-Courant gratis und franco.



Keine Zahnschmerzen mehr!

nach dem Gebranche des
Zahn-Elixirs der R. R. P. Benedictiner
Abtei in Sulac (Gironde) (78)

erfunden im Jahre 1373
von dem Prior Pierre Boursaud.
zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in
London 1884.



Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses heilkärfstigen Elixirs verhindert das Stocken der Zähne, denen er eine alabastergleiche Weisse verleiht, kräftigt das Zahnsfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.

Wir erweisen der leidenden Menschheit einen wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Präparat lenken, **dem besten von allen existirenden Heilmitteln gegen Zahnschmerzen.** Die R. R. P. Benedictiner versetzen noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfumerie- und Droguen-Handlungen zu haben sind.

Haupt-Agentur A. Seguin, Bordeaux, 106 Croûte de Seguin.

Die Conditorei J. Schmager,

Petrikauer-Straße Nr. 257 (28),

empfiehlt zum Weihnachtsfest: (7-6)

PFEFFERKUCHEN

eigener Fabrikation in verschiedenen Gattungen, Marcipan-Früchte, Christbaum- sowie Dessert-Confect, Chokolade in großer Auswahl.

Auch werden Bestellungen auf Mohn-, Mandel-, Confituren- und Butter-Strieheln, als auch Baben, Baumkuchen, Torten u. s. w. angenommen, sorgfältig und pünktlich ausgeführt.

Das Wäschegeschäft von

W. KOSSEL,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Herren-, Damen- und Kinderwäsche. Kragen und Manchetten in allen Formen, Schürzen in weiß, schwarz und farbigen Stoffen, Anzüge für Knaben und Mädchen in Cord und Tricot, gehäkelte Fangkleidchen, Mützen und Hauben, Normal-Wollwäsche nach System Jäger, Tricot-Tücher, Pariser Neuheit, Cravatten in allen modernen Formen und Farben.

Bestellungen werden auf obige Gegenstände angenommen und prompt ausgeführt.

LÜDERT & CO.,

Bawadzkastr. Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau,
empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachts - Feste

ihr reich assortiertes Lager in:

Tüchen, Corden, Teppichen, Läufern, Decken

u. s. w. der gesl. Beachtung.

Für reelle und prompte Bedienung wird strengstens
gesorgt.

(6-5)

**Die Verwaltung
der Käserei Kruszyna-Borowno,**
vom Fürsten Lubomirski & Co.,
bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß sie
die Hauptniederlage u. d. Alleinverkauf ihrer Erzeugnisse
für Litz und Umgegend Herrn

B. Filipczyński,
Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 6, übertragen hat.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir dem geehrten Publikum mitzuteilen, daß ich die bekannten vorzüglichen Käse auf Lager habe u. i. Szwajcarski Nr. 1, Szwajcarski Nr. 2, Kruszynski, Kühbach, Schwarzenberg, Limburg, Romadour, Hagenberger, Grand Brie, Brie Coulomiers, Camembert, Neuf Chatel, Maslo Roquefort w skojach.

Hochachtend **B. Filipczyński.**

Große Weihnachts-Ausstellung

von

Spieldwaaren
bei
Rosalie Zielke,

Bawadzka-Straße, vis-à-vis Scheiblers Palais.

Photographie-Atelier

von

I. Zoner,

Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Nachm.

Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Банкирский Домъ

Товарищество М. ДЕ ЛА ФАРЬ и Ко. въ Ст.-ПЕТЕРБУРГЪ открыло въ числе своихъ операций особый отдѣлъ по продажѣ ВЫИГРЫШНЫХЪ БИЛЕТОВЪ всѣхъ трехъ заловъ СЪ РАСПЛАТОЮ ПОМѢСЧИЧНО съ задаткомъ отъ 15 руб. и ежемѣсячно расплатою по 5 руб. Въ условіяхъ расплаты проведены возможныя для покупателя удобства при самомъ умѣренномъ вознагражденіи Товарищества.

Агентство для г. Лодзи ввѣreno Г-ну Ю. Л. ХАЙМОВИЧУ (ВОСХОДНЯЯ УЛИЦА, домъ г-на Финстера, во второмъ этажѣ). Тутъ-же принимается отъ имени означенного Товарищества СТРАХОВАНІЕ ВЫИГРЫШНЫХЪ БИЛЕТОВЪ отъ тиражей погашенія.



DR. L. PRZEDBORSKI

ist aus

Berlin zurückgekommen
und empfängt von 3-6 Uhr Nachmittag

Dr. J. Birencweig,

auschließlich Hant- und Geschlechts-

Krankheiten, (50-29)

Ecke der Poludniowa- und Wschodniastraße
Nr. 48 (vis-à-vis H. Abel), empfängt Kranken
von 11-1 Uhr und von 3-7 Uhr Nachm.

Schuhwerk
in großer Auswahl und besserer Gattung.
= Billige Preise. =
Josef Popławski.

Große Weihnachts - Ausstellung Litterarischer Geschenkswerke!

Hier ist Auswahl, greift zu,
Seid für Bücher Nehmer,
Klassiker, Romane, Gedichte,
Bilder-Werke, Weltgeschichte,
Schön gebunden, bietet an
Hier der Bücher-Weihnachtsmann.



Jugendschriften,
Reisebeschreibungen, Märchenbücher etc.

Bracht-Werke,
Künstler-Mappen, Anthologien und illustr.
Klassiker-Ausgaben.

Bilderbücher,
zereis- und unzerreichbare.

Lepporello - Albums.

Die bekannten und beliebten GUMPERT'sche Ausgaben wie:
Töchter-Album und **Herzblättchens Zeitvertreib** sind in den verschiedenen Einbänden stets vorrätig. Ältere Jahrgänge verkaufe zu ermäßigten Preisen.

R. Schatke, Buchhandlung.

10-7)

Die Tabak-Niederlage

En-gros & En-detail
Clemens Willerth,

vormalis Robert Fischer,
in Lodz, Nr. 786, Petrislauer-Straße Nr. 786,

empfiehlt in größter Auswahl:

Sehr gut gelagerte Cigarren der III.-II. Anslandes. Inländische Tabake, hervorragendsten Fabriken der Tabak- und Cigaretten- und Papieröffen, besonders den aus der Allerdichtesten bestätigten Tabak- und Cigaretten-Fabrik der Compagnie "LA FERME" in St. Petersburg stammenden, als vorzüglich bekannt und beliebten Tabak für Papieröffen und Tschubus in Holzkisten à 1 Pfd. Packung, der sich durch einen egalen Schnitt und angenehmen Geschmack ausgezeichnet und nur allein bei mir zu haben ist, zum Preise von Rs. 2,40, 3 und 4 per 1 Pfd.

Ferner empfiehlt als Weihnachtsgeschenke hochste, überraschend schön und sehr solid gearbeitete Bernstein-, Meerschaum-, Weichsel-Spielen und Pfleifen, für deren Echtheit ich garantire. Hülsen aus best franz. Papier, "Les dernières Cartouches", sowie auch andere, und Havanna-Watte steis in größter Auswahl vorrätig. Ferner hält Zündholzer aus der renommierten Fabrik "VULKAN" in Goldingen auf Lager.

Prompteste Bedienung, solide Preise.

12-6)

Zu Festgeschenken !!

Assortiment bestehend aus 12 Bout.

Wein ausgewählter Gattung

darunter

1 Bout. Mousseux oder Cognac,
versendet gegen Nachnahme von Rs. 8, franco nach jeder Bahnhofstation
die Weingroßhandlung von

Gebrüder Kempner,

Warschau, Dluga, Nr. 5.

3)

Die Cigaretten „NORMA“

von Bracia Polakiewicz,
10 Stück 10 Kop..

sind gegenwärtig sehr verbessert und von demjenigen türkischen Tabak, der von der Ernte 1889 herrührt, angefertigt, welche an Bonität bekanntlich eine der günstigsten in dem letzten Jahrzehnt war.

N.B. Beim Ankauf unserer Fabrikate beliebe man auf unsere Firma und Etiquetten zu achten, da dieselben von diversen Fabrikanten, hauptsächlich aber von einem Petersburger Fabrikanten nachgeahmt werden.

Conversations-Lexikons

(Meyer, Brockhaus),

auch gegen monatliche Abzahlungen.

Briefmarken - Albums.

Größere und kleinere

Erd - Globen.

Geographische Atlanten und Karten.

Gebundene Musikalien,

älterer und moderner Componisten.

Romandichter,

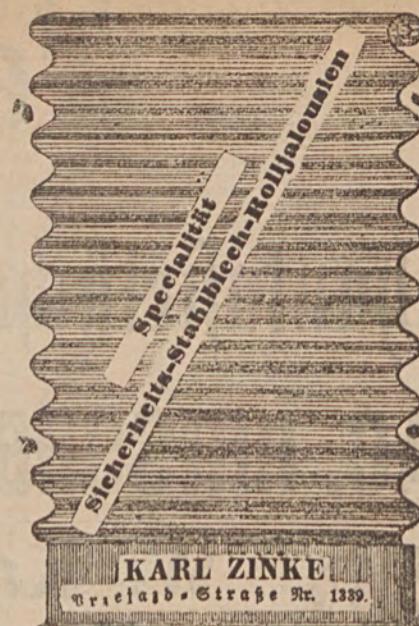
sehr große Auswahl und schön gebunden.

Gesang- und Andachts-

Bücher,

in geschmackvollen Einbänden und billig

Wörterbücher etc. etc.



KARL ZINKE

Vrieslaab-Straße Nr. 1339.

10 Schlitten,

Petersburger, à 4 Personen, sind in der Equipagen-Fabrik von
Carl Sommer, (6-2
Warschau, Leszno 36, zu verkaufen.

befördert in **ANNONCE** sämtliche
existirenden Zeitungen
E. MARKGRAF.

29)

Wiesbadener KOCHBRUNNEN - QUELL - SALZ

ein reines Naturprodukt



Ausführliche Gebrauchsanweisungen und Brunnenanlagen gratis und
franco durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

unter amtlicher Controlle hergestellt u. allgem.
empfohlen und verordnet als bestes und schnell
wirkendes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und
Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden

aller Art. Ebenso von eminent hellkr. Wirkung
bei Catharrus der Lufttröhre und der Lunge: bei
Husten, Helsekeit, Schleimauswurf u. s. w. und
in Folge seines

HOHEN LITHIONGEHALTES

bei gichtischen und rheumatischen Leiden.

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem
Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von
etwa 35-40 Schachteln Pastillen.

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Des natürliche (reiche) Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-
Salz gelangt ausschließlich in Gläsern mit Schutzmarke wie
oben abgebildete Abbildung zum Versandt, worauf
man beim Kauf zu acht an bittet.

Galanterie-Waren-Ausverkauf:

Cigarren-, Papieröffen- und Tabakkästen.
Nähkästchen und Schreibmappen für junge Mädchen.
Blocks, Postkartenständer, Briefmarkenkästchen, Penale u. Tintenlöscher.
Thee- u. Sparbüchsen, Arbeitskörbe u. Notenrollen etc. etc.

Um das noch vorhandene Lager rasch zu räumen wird Alles unter dem
Erzeugungspreis abgegeben.

= Der Verkauf findet täglich von 1 Uhr Nachmittag an statt. =

Meyers Passage, Villa „Trianon“
Carl Lasaa.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe von hente ab
sämtliche Weihnachtsartikel

15% unter den bisherigen Preisen.

Die Fertigstellung angefangener Arbeiten wird bis kurz vor dem
Feste übernommen und sauber ausgeführt.

Gleichzeitig empfiehlt mein reichsortirtes Lager in

Corsets bester Qualität

und Fagons. Ferner echte Schweizer Weizstückereien, Capotten
Tücher, Pellerinen, wollene Tailles, Unterröcke etc.

CARL BERCKENKAMP.

Feuerfesten Chamotte-Thonstein

als: Backherdsleßen, Wölbsteine etc.,
sowie Chamotte-Thonmörtel,

empfiehlt die Steinhandlung und das Steinmeßgeschäft von

A. FIEBIGER, LODZ,

Kirchhof-Chaussee Nr. 64a, neu 78.

5

gut behütet werden, wie die Schäze der alten Sagen. Da, das muß man diesen Kellern lassen — unter sicherer Obhut stehen sie.

Eine unglaublich enge Wendeltreppe, deren Stufen aus widerstandsfähigstem römischen Cement bestehen, führt zu den geheimnisvollen Souterrains oder vielmehr vorerst zu einer schweren eisernen Thüre, durch welche man sodann zu vier anderen Eisenthüren gelangt. Sede derselben hat drei Schlösser und die Schlüssel jedes der drei Schlösser sind folgendermaßen vertheilt: der eine befindet sich in den Händen des Generalgouverneurs der Bank, der zweite in jenen des Hauptkassirers und der dritte Schlüssel befindet sich im Besitz eines Censors. Um also in die Keller eintreten zu können, bedarf es des Zusammenwirkens aller dieser drei Persönlichkeiten. Das Erste, was wir beim Eintreten erblicken, ist eine übermächtig grosse eiserne Kasse, welche die für den Alltagbedarf nothwendigen Summen enthält. Es ist die Kasse für den gewöhnlichen Geschäftsvorkehr, aber man muß deshalb nicht glauben, daß ihr System ein gewöhnliches sei. O, durchaus nicht. Sie ist mit einem äußerst complicirten Mechanismus versehen und dieselbe durch Einbruch zu öffnen, ist geradezu ein Ding der Unmöglichkeit. Das ist aber noch nicht alles. Der geringste Versuch, davon zu rühren, würde einen heillosen Spektakel und infolge dessen die sofortige Entdeckung des ungeschickten Experimentators zur Folge haben. In der Kasse ist nämlich ein electrisches Läutewerk angebracht und wenn man das Geheimniß, die Kasse zu öffnen, nicht kennt, so geht, sobald man diesen Versuch unternehmen will, ein furchterliches Läuten an, welches an dem unbefugten oder von schlechten Absichten geleiteten Gindringling zum Verräther wird. Sezen wir den unterirdischen Gang fort, so gelangen wir noch zu einer Thür, die gleichfalls nur durch das einträchtige Zusammengehen der genannten drei Funktionäre — General-Gouverneur, Hauptkassir und Censor — geöffnet werden kann. Und nun befinden wir uns in den Räumlichkeiten, wo in hohen Kästen und Kisten die Obligationen, Wertpapiere, Depos, Edelsteine, Gold- und Silberbarren verwahrt sind. Es muß hier bemerkt werden, daß die Bank von Frankreich Depos nicht nur belehnt, sondern daß sie auch gegen Entgelt eines Acht-Percent per Halbjahr allerlei Depos, wie Wertpapiere, Gold- und Silbergeld, wertvolle Steine &c. &c. zur Aufbewahrung übernimmt. Viele Familien deponieren ihre Silbergerätschaften und ihre Schmuckgegenstände in der Bank. So hat beispielsweise der in Paris ansässig gewesene Herzog von Braunschweig, welcher bekanntlich eine der schönsten Diamanten-Sammlungen besaß, dieselbe wiederholt der Bank anvertraut. In ewiger Angst, seiner Diamanten verlustig werden zu können, ver-

wahrte er die Edelsteine in seinem Privatpalais in der Avenue de Friedland in Kästen, die im Mauerwerk verborgen waren. Aber diese Verstecke genügen ihm nicht, wenn er Paris verließ, und ehe er eine Reise antrat, ließ er seine Diamanten stets in die Bank transportiren.

Die Totalziffer der Gold- und Silber-

summen, welche sich in den Kellern der

Bank befinden, beträgt durchschnittlich sechs-hundert Millionen bis zu einer Milliarde. Das geprägte Gold und Silber ist in großen, nebeneinander befindlichen kleineren Kästen, die eingemauert sind, verschlossen. Dieselben tragen Etiketten, welche die Natur der Goldstücke bezeichnen, die sie enthalten: Zwanzig Francs-Stücke, Beinh-Francs-Stücke &c. &c. In jedem dieser Kästen befindet sich eine bestimmte Anzahl von Säcken und jeder Sack enthält, gleichviel ob in Gold oder Silber, zehntausend Francs. In einiger Entfernung von diesen Kästen gibt es andere, in denen die Depos verschlossen sind. Man findet hier Gold- und Silberbarren, welche den Bankiers und Wechsler gehörten. Alle die Kästen sind einbruchsficher. Bei dem geringsten Alarm können überdies die Keller durch ein ganzes Arsenal von Schutzmaßregeln vertheidigt werden. Der berühmte Historiograph der Stadt Paris, Maxime du Camp, hat diesbezüglich in einem seiner Werke interessante Aufschlüsse gegeben. In gewöhnlichen Zeitschriften wird die Bank von Frankreich von einer Compagnie Soldaten und von permanenten Feuerwehrposten bewacht und vertheidigt. Sede Nacht wechseln überdies Wächter ab, welche von Stunde zu Stunde die Runde machen, die die Höfe, die Stallungen, die Gärten und die Couloirs absuchen. Überall haben sie ihre regelmäßige Umschau durch Aufziehung von Controluhren, die an verschiedenen Punkten angebracht sind, zu constatiren. Bei jeder Stunde müssen sie auch noch eine Glocke, die mit dem Feuerwehrposten correspontiert, anziehen, um hierdurch ihre Wachsamkeit zu dokumentiren. Überdies werfen sie in einen bestimmten Apparat, dessen schmalwandige Deßnung beiläufig jener eines Briefkastens gleich, eine vierseitige Blechplatte, welche bis in das Zimmer des Offiziers der mit dem Dienste betrauten Mannschaft hinabgleitet. Es sind schließlich noch besonders vertrauenswürdige Leute neben dem Bestuhle der Hauptkasse aufgestellt, welche sie nie verlassen dürfen.

Was nun die Schutvorlehrungen gegen Feuersgefahr betrifft, so sind in jedem Saale Pumpen in Bereitschaft gehalten. An den Gemäuer hängen Arete und allenthalben sind Wasserleitungen mit Hähnen in Verbindung gelegt, die fortlaufende Nummern tragen. Vierundzwanzig Reservoirs enthalten 72.000 Liter Wasser; sie sind stets gefüllt, um jeder Eventualität gegenüber gesetzt werden zu können. Wenn man sich endlich befallen lassen wollte, die Bank von Frankreich an-

zugreifen, so kann, dank einer finnenreichen Vorkehrung, die Treppe, die zu den Kellern führt, mit Sand ausgefüllt und das ganze Souterrain außerdem noch überschwemmt werden. Man kann somit diese einbruchsfeste und feuersichere Monstrekasse vermöge der Reichthümer, die sie birgt, und vermöge ihrer Schußwehren füglich als eine Festung der Millionen bezeichnen.

Bynte Chronik.

Eine ganz unerwartete Überraschung ward am Mittwoch Abend den Besuchern des Berliner Opernhauses zu Theil. Um die neue Einrichtung des "Dannhäuser" kennen zu lernen, hatte sich Kaiser Wilhelm von dem Wahl beim englischen Botschafter Sir Malet direkt nach dem Opernhouse begeben und in seiner Loge, in der Mitte des ersten Raumes, Platz genommen. Dort empfing er im ersten Akte gegen 8 Uhr, gerade als der Pilgerchor auf der Bühne erschien, eine Buzschrift, stand sogleich auf und entfernte sich. Nachdem dann später der zweite Akt der Oper zu Ende gegangen und der Vorhang gefallen war, wurde der selbe nochmals aufgezogen. Ober-Régisseur Lehmann trat hervor und verkündete: Der Kaiser habe befohlen, dem versammelten Publikum mitzuteilen, daß diesen Abend um 8½ Uhr dem Kaiserhause ein Prinz geboren sei. Da brach stürmischer, endloser Jubel in dem vollbesetzten Hause los. Von allen Seiten erklangen Hoch- und Hurraufufe, stürmisch ward die Nationalhymne verlangt und stehend sangen alle das "Heil Dir im Siegerkranz." Dann mußte die Musik abermals aufschlagen, von Neuem brach man in Hochrufe aus, und erst nach längerer Zeit legte sich die Begeisterung soweit, daß die Vorstellung fortgelebt werden konnte. Als dieselbe dann aber ihr Ende gefunden, zerstreuten sich die Zuschauer rasch nach allen Richtungen der Stadt, um in Familien und Wirthschaften schnell die freudige Kunde weiter zu verbreiten. Donnerstag hatten von früh an alle öffentlichen Gebäude gesperrt, und von der Zinne des Schlosses wehte neben der Kaiserlichen Standarte die brandenburgische Flagge als Zeichen der Geburt eines Prinzen. Mittags 12 Uhr gab auf dem Königsplatz die Leibbatterie des 1 Garde-Feldartillerie-Regiments 72 Salutschüsse ab, Offiziere und Mannschaften waren in Paradeuniform erschienen, wie denn überhaupt gestern die Wachen in solcher aufzogen, während die Truppen auf den Straßen Helm und Ordonnaanzug trugen. Unausgesetzt fuhren gestern im Schlosse Fürstlichkeiten und hochgestellte Personen vor, um ihre Glückwünsche abzustatten oder ihre Namen in die ausgelegten Bücher einzutragen. Der von den Kerzen ausgegebene Bericht lautet durchaus günstig.

Was nun die Schutvorlehrungen gegen Feuersgefahr betrifft, so sind in jedem Saale Pumpen in Bereitschaft gehalten. An den Gemäuer hängen Arete und allenthalben sind Wasserleitungen mit Hähnen in Verbindung gelegt, die fortlaufende Nummern tragen. Vierundzwanzig Reservoirs enthalten 72.000 Liter Wasser; sie sind stets gefüllt, um jeder Eventualität gegenüber gesetzt werden zu können. Wenn man sich endlich befallen lassen wollte, die Bank von Frankreich an-

—

—

—

—

—

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Леволено Пензурю.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Варшава 9-го Декабря 1890 г.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—</p

hierher gekommen, meine Schwester ist! Ich wußte auch gar nicht, weshalb Lilly nicht kommen sollte! Wenn nur erst die nächsten Monate der Spannung und Erwartung vorüber wären!"

"Du hast den Brief doch nicht wirklich abgeschickt?" fragte ich, da ich es kaum glauben konnte.

"Gewiß; weshalb denn nicht?" erwiderte er mir.

"Ich kann nicht leugnen, daß die Überzeugung, daß er nur einen Scherz mit uns trieb, mich wenig erfreute.

Lilly war lange nicht gut genug für meinen Bruder. Sie war sehr hübsch, sehr musikalisch, das war aber auch Alles. Doch was half es, Bernhard das Herz jetzt schwer zu machen? Ich konnte nur hoffen, daß sie auf keinen so leichtfertigen Antrag nicht eingehen würde; die ganze Idee war auch zu absurd, damit tröstete ich mich.

II.

"Das muß ich sagen, Harry ist naiv, meinte mein Mann eines Morgens, als wir beim Frühstück saßen und er eben einen Brief seines Bruders las, "schreibt er mir da, er müsse eine Geschäftsreise nach Europa machen, und da er Sofie nicht allein in Melbourne lassen wolle, schicke er sie uns; ich möchte sie am 15. in Canning abholen."

"Nun," antwortete ich lachend, "wir haben ja Platz genug, warum sollte sie uns nicht willkommen sein? Wie alt ist Sofie eigentlich?"

"Harrys Frau ist fünfzehn Jahre todt, damals zählte die kleine sechs Jahre, also steht sie jetzt im zweitundzwanzigsten Jahre, übrigens versprach sie, als ich sie zuletzt sah, sehr hübsch zu werden. Weißt Du, Marie," fuhr er plötzlich, wie von einem neuen Gedanken besetzt, fort, "ich glaube, Sofie ist wie geschaffen zur Frau für Bernhard."

Soll ichs leugnen? Mir selbst war dieser Gedanke bereits durch den Kopf gefahren. Und die Geschichte mit Lilly hatte ich bereits vergessen, und mein Bruder, glaube ich, dachte überhaupt nicht mehr daran.

Georg schilderte mir seine Nichte in so glänzenden Farben, daß ich nicht wußte, ob ich eiferjüngst sein oder sie deshalb schon im Voraus in mein Herz schließen sollte. —

Als sie aber wirklich kam, war ich ganz entzückt von ihr.

Zeitig am Nachmittag war mein Mann mit einem Reservepferd nach Canning geritten, um sie dort in Empfang zu nehmen.

Gegen Abend stellte sich Bernhard bei mir ein, seine neue Verwandte zu begrüßen.

Als wir zwei langsam den Weg hinabschritten, auf welchem mein Mann mit Sofie kommen mußte, blieb Bernhard plötzlich lauschend stehen.

"Horch, da kommen sie!" sagte er. Auch ich hörte Pferdegetrappel aus der Ferne.

Doch in der nächsten Minute, bei einer Biegung des Weges, meinte mein Bruder plötzlich:

"Mein Gott, das ist ja nur ein Pferd! und das kommt im Galopp herbeigesagt!"

Ein Augenblick — und ich mußte zur Seite springen, um nicht umgerannt zu werden. Ein Pferd kam in vollstem Galopp herbei, auf seinem Rücken eine schlanke Mädchengestalt, die, leicht nach vorne gebogen, angstvoll des Thieres Hals umschlungen hielt. Bernhard aber hatte die nötige Geistesgenwart, schnell trat er dem Pferde in den Weg und griff mutig in die Zügel.

Noch ehe ich selbst zur Besinnung gekommen war, hatte er das Mädchen aus ihrer gefährlichen Lage befreit und sie von dem Pferd herabgehoben.

Ich dachte, sie würde halb ohnmächtig sein vor Angst und Schrecken, aber keineswegs — sie hatte ihre volle Ruhe bewahrt.

"Sie müssen mich für eine sehr schlechte Reiterin halten," hub sie nach der ersten Begrüßung an, als wir drei neben einander hergingen, Bernhard den Durchgänger am Zügel führend, "ich habe in Melbourne allerdings wenig Gelegenheit, mich im Reiten zu üben."

Inzwischen kam auch Georg eilends herbeigeritten. Schon nach der ersten halben Stunde ward ich ganz verliebt in meine neue Verwandte und es entging mir nicht, daß sie auch auf Bernhard den günstigsten Eindruck machte; und überzeugt, daß er an Lilly gar nicht mehr dachte, fragte ich ihn: "Was meinst Du wohl, würde Lilly an Sofies Stelle gehabt haben?"

Ich nahm auch diesen Brief und sah nach der Adresse. Sie war von einer Frauenhand geschrieben und von S... Lillys Heimathsort, abgestempelt.

Kein Zweifel — das war ihre Antwort. Wie, wenn Bernhard zwei Zusagen an einem Tage erhielt?

Eilends lief ich zur Thür und rief nach ihm, so laut ich konnte, um wenigstens zu verhindern, daß er vorher nicht erst mit Sofie spräche.

Er kam auch schnell herbei.

"O. Marie, sagte er, "das war schlecht von Dir, mich in dem Augenblick zu stören, wo ich gerade richtigen Aulaufnahm; hätte ich nicht gedacht, zum mindesten müsse das Haus in Flammen stehen, wäre ich wahrlich nicht so eilends gekommen. Was gibst es denn?"

Statt aller Antwort reichte ich ihm den Brief.

Hastig riß er das Couvert auf und ließ seine Augen schnell über das Geschriebene gleiten.

Voll Besorgniß beobachtete ich, wie er erst dunkelrot und dann leichenbläß wurde.

"Gerechter Gott!" stieß er hervor, "Lilly ist bereits auf dem Wege hierher! — sag' Schwester, was fange ich nun an?"

"Hast du schon mit Sofie gesprochen?"

"Noch nicht. Ich war eben im Begriff, als Du mich rießst. Ach, mir ahnte doch ein Unglück! Darauf war ich freilich nicht gefaßt! Wie thöricht von mir, zu

deuten hatte; doch seufzend dachte ich, wenn wir Lillys ablehnender Antwort nur erst sicher wären.

So verging die Zeit.

Bernhard war inzwischen mehr bei uns als in seinem eigenen Hause, und die Neitstunden waren so häufig und endlos, daß Sofie sich — meiner Meinung nach — mit ihrer Neitkunst schon hätte in einem Circus sehen lassen können.

Eines Abends erreichten die Dinge ihren Höhepunkt. Georg war nach Canning geritten und noch nicht wieder zurückgekehrt, als Bernhard kam. Seine erste Frage war nach Sofie. Als ich ihm sagte, sie sei im Garten, griff er nach seinem Hut und wollte eilends wieder zur Thür hinaus.

Auf der Schwelle blieb er plötzlich stehen, kam zu mir zurück und gab mir einen Kuß.

"Wünsche mir Glück, Schwester," sprach er, "ich gehe, Sofie zu fragen, ob sie meine Frau werden will."

In der nächsten Minute hatte die Thür sich hinter ihm geschlossen.

"Nun ist es gleich, ob Lilly ja oder nein schreibt," dachte ich mit einem Gefühl der Erleichterung und versenkte mich dann in die Zukunft, bis nahender Hufschlag mich aus meinen Gedanken weckte.

Meinend, es sei Georg, der heimkehrte, ging ich eilends an die Thür, aber es war nur der Postbote mit einem Brief für ihn.

"Hier habe ich auch einen Brief für Ihren Bruder," meinte der Mann, "ist er etwa selbst hier?"

Ich nahm auch diesen Brief und sah nach der Adresse. Sie war von einer Frauenhand geschrieben und von S... Lillys Heimathsort, abgestempelt.

Mit dieser Bemerkung hatte ich ihn zwar sehr böse gemacht, das hinderte aber nicht, daß er von jenem Tage an mindestens einmal öfter zu uns kam als bisher.

Damit Sofie an der Eise nicht wieder ähnlich gefährliche Erfahrungen mache, wie am Tage ihrer Ankunft, gab er ihr Unterricht im Reiten, und zwar mit solchem Eifer, einem solchen Interesse, wie sie mir bisher an meinem Bruder fremd gewesen waren.

Während ich aber beobachtete, wie die zwei einander täglich näher traten, drängte sich mir immer und immer wieder der Gedanke an Bernhards Brief an Lilly auf.

Mein Bruder schien ihn ganz vergessen zu haben. Als ich ihn eines Tages daran erinnerte, versetzte er lachend: "O, das ist ja Thorheit, daran überhaupt noch zu denken; die Sorgen in meiner Junggesellenwirtschaft müssen mich damals rein um meine fünf gesunden Sinne gebracht haben! Lilly wird mich schön um dieses Streiche auslachen und verspotten, wenn ich jemals wieder in die Heimat zurückkehren sollte!"

"Du magst sie also nicht mehr zur Frau haben?" fragte ich in aller Unschuld.

"Nein," entgegnete er und ging pfeifend davon, offenbar, um dieser ihm fatalen Unterhaltung aus dem Wege zu gehen.

"Horch, da kommen sie!" sagte er. Auch ich hörte Pferdegetrappel aus der Ferne. Ich wußte recht gut, was das zu be-

glauben, daß ich nie ein Mädchen lieber haben könnte, als Lilly! — Lieb haben! — Ach da wußte ich ja überhaupt noch nicht, was "Lieben" heißt!

Und mit der Hand nach der Stirne fassend, ließ er in höchster Aufregung im Zimmer auf und ab.

"Darf ich den Brief lesen?" fragte ich.

Es war ein reizend herzlicher Brief. Lilly schrieb, sie habe ihn immer geliebt, als er aber die Heimath verließ, ohne sich ihr erklärt zu haben, hätte sie sich zu ihren tiefssten Leidwesen sagen müssen, er habe für sie nur ein Gefühl der Freundschaft empfunden. Wie hätte sie auch wissen können, daß er so edel, so groß dachte, daß er entschlossen war, erst ein schönes Heim zu gründen, bevor er um sie werben wollte. In dieser Weise ging der Brief weiter und schloß mit der Mittheilung, daß sie acht Tage nach dem Briefe eintreffen würde.

"Sage, Tanten," hub sie an, "was veranlaßte eigentlich neulich Abends Deinen Bruder, so plötzlich davon zu reiten?"

"Ein Brief — ein Brief aus der Heimath," antwortete ich. Dann schwieg ich wieder. Ach wie schwer fiel mir die Aufgabe, dem armen Mädchen ihr ganzes Glück zu rauben. Deshalb mußte er auch nach Brisbane," fuhr ich stockend fort.

"Der Brief war von einem jungen Mädchen, das — das wir von Deutschland her kennen."

Ich sah Sofie von der Seite an, um zu beobachten, welchen Eindruck meine Worte auf sie machten, offenbar aber hatte sie sie gar nicht gehört.

"Horch," rief sie plötzlich und blieb lauschend stehen, "da kommt Dein Bruder im Galopp einhergeritten. Vielleicht ist es Dein Bruder?"

Der Zufall wollte, daß wir genau auf derselben Stelle standen, auf welcher Bernhard Sofies Pferd einst aufgehalten hatte.

"Das kann Bernhard nicht sein," versetzte ich, "er kommt nicht bierher."

In der nächsten Minute aber tauchte er doch am Ende des Weges auf.

Er kam eilends herbeigesprengt. Als er uns erreicht hatte, schwang er sich aus dem Sattel und begrüßte uns in bester Stimmung. Was, dachte ich, mag geschehen sein? Ich befand mich in einer geradezu fiebiger Ungeduld. Doch so lange Sofie bei uns war, konnte Bernhard meine Neugier nicht befriedigen.

Zu Hause bei uns angelangt, begab er sich sofort in das stets für ihn bereitete Zimmer, seine Reisekleider zu wechseln.

Diese Gelegenheit benützte ich, zehn Minuten später bei ihm anzutippen.

Auf sein "Herein" trat ich ein, und meine erste Frage war: "Was ist geschehen?" — ist Lilly nicht gekommen?"

"Doch!" erwiderte er heiter.

"Aber mein Gott, so sprich doch! ist sie —"

"Verheirathet ist sie," lachte er.

"Verheirathet? wiederholte ich atemlos, "was soll das heißen?"

"Das ist sehr einfach. Der Kapitän hat sich unterwegs in sie verliebt und sich noch auf dem Schiff mit ihr trauen lassen. Ich entinne mich übrigens auch,

dass sie von jeher eine Rotte war."

ich konnte ja nicht wissen, wie bald Bernhard zurückkehren würde, und sagen mußte ich es ihr vorher; es wäre ihr Tod gewesen, wenn er mit einer Frau wiedergekommen, und sie nicht darauf vorbereitet gewesen wäre.

Gegen Abend bat ich sie, einen Spaziergang mit mir zu machen. Ich schlüpfte denselben Weg ein, auf dem wir uns zum ersten Mal gesehen hatten, — ach, wie weit schien jener Tag schon hinter uns zu liegen.

Schweigend gingen wir eine Zeit lang nebeneinander her; ich wußte nicht wie ich das, was ich ihr zu sagen hatte, einleiten sollte. Schließlich war sie es, die zuerst das Wort ergriff. Offenbar hatten ihre Gedanken sich mit Bernhard beschäftigt.

"Sage, Tanten," hub sie an, "was veranlaßte eigentlich neulich Abends Deinen Bruder, so plötzlich davon zu reiten?"

"Ein Brief — ein Brief aus der Heimath," antwortete ich. Dann schwieg ich wieder. Ach wie schwer fiel mir die Aufgabe, dem armen Mädchen ihr ganzes Glück zu rauben.

"Das weiß ich," versetzte er tiefenst, "aber es ist traurig, so büßen zu müssen. 'Adieu!' stieß er dann hastig hervor, verließ das Zimmer, sattelte sein Pferd und galoppierte nach wenigen Minuten heim, ohne sich von Sofie auch nur verabschiedet zu haben.

Als die Arme ein halbes Stündchen später in das Zimmer kam, war sie nicht wenig verwundert, zu hören, daß Bernhard heimgeritten war; noch mehr aber verwunderte es sie, daß ein Tag nach dem andern verging, ohne daß er sich wieder hätte bei uns blicken lassen. Am vierten Tage endlich ließ es ihr keine Ruhe mehr; auf ihr Rufen ritt Georg nach Wymaling, zu sehen, ob Bernhard nicht etwa krank sei; doch lehrte mein Mann mit der Nachricht zurück, er befindet sich ganz wohl, nur sehr beschäftigt und eben im Begriff, sich nach Brisbane zu begeben. Mir sandte er noch ein Brieftäschchen, "Liebe Marie," schrieb er, ich hätte Dich gebeten, mich zu begleiten, wenn ich nicht dächte, daß es besser wäre. Du bereitest statt dessen Sofie auf Lillys Ankunft vor. Ich fürchte, Sofie liebt mich. Bring sie es ihr so schonend bei als irgend möglich. Darum bitte Dich Dein tief unglücklicher Bruder Bernhard.

"Solche Worte von einem jungen Mann, der eben seiner Braut entgegneilen will, klingen freilich schlimm," dachte ich feindselig während ich zuschaute, wie die hellen Glämmen das Brieftäschchen verzeigten. Über Sofies Gefühle war ich längst nicht mehr in Zweifel. Es war eben während wie traurig, wie sie es schlau anzusangen wußte, wenn wir zwei allein waren, das Gespräch auf meinen Bruder zu lenken. Ich brachte es nicht über das Herz, ihr zu sagen, daß er als verheiratheter Mann von Brisbane zurückkehren würde; so lange wie möglich suchte ich die traurige Mittheilung hinauszuschieben.

Drei volle Tage wartete ich, dann aber beschloß ich, nicht länger damit zu zögern;

"Was hat sie denn zu Dir gesagt?" Sie hatte solche Angst vor mir, daß sie mich erst gar nicht sehen wollte; doch versprach ich, ihr zu verzeihen, wenn sie mir feierlich gelobte, keiner Seele ein Sterbenswörtchen von meinem Brief an sie zu sagen."

Lilly hieß Wort.

So erfuhr Sofie erst lange nachdem sie Bernhards Frau geworden, aus seinem eigenen Munde, was es gewesen, das seine erste Werbung um sie unterbrochen hatte.

(Post)

Eine Festung der Millionen.

Es kommt nicht alle Tage vor, daß man sich an einen Bekannten mit dem Anliegen wendet: "Könnten Sie mir nicht für drei Monate 75 Millionen leihen?" Wenn in der That ein solcher Riesenpumpe versucht wird und — nota bene — gelingt, dann kann man wohl sicher sein, daß die Operation sich nicht ohne ein bisschen Aufsehen vollzieht und daß die Factoren der selben nicht gewöhnlicher Natur sind. Ein Leihgeschäft dieser Art ist nun, wie man weiß, häufig in Paris zu Stande gekommen und Beide, Gläubigerin wie Schuldnerin, zwingen uns den Aufruf ab: Alle Achtung! Die Schuldnerin ist nämlich die Bank von England, die Gläubigerin ist die Bank von Frankreich, welche ihrer Londoner Collegin eben die genannte Kleinigkeit von 75 Millionen Francs in blankem Gold, rückzahlbar in drei Monaten, dienstfertig vorgetragen hat.

In blankem Gold! Unsere Phantasie wird rege. Versöhrend glitzert es vor unseren Augen, ein heller Ton klingt uns ans Ohr. Zauberhafte Bissinen umgaule uns, wenn man uns erzählt, wie das edle Metall, in Kisten verpackt, zur Bahn gebracht und einwaggoniert wird, wie diese Millionen schimmernden Münzen aus den Kellern der Bank von Frankreich die wohlbeschirmte Reise nach der Chemiestadt anstreben. Das kann Bernhard nicht sein," versetzte ich, "er kommt nicht bierher."

In der nächsten Minute aber tauchte er doch am Ende des Weges auf.

Er kam eilends herbeigesprengt. Als er uns erreicht hatte, schwang er sich aus dem Sattel und begrüßte uns in bester Stimmung. Was, dachte ich, mag geschehen sein? Ich befand mich in einer geradezu fiebiger Ungeduld. Doch so lange Sofie bei uns war, konnte Bernhard meine Neugier nicht befriedigen.

Zu Hause bei uns angelangt, begab er sich sofort in das stets für ihn bereitete Zimmer, seine Reisekleider zu wechseln.

Diese Gelegenheit benützte ich, zehn Minuten später bei ihm anzutippen.

Auf sein "Herein" trat ich ein, und meine erste Frage war: "Was ist geschehen?" — ist Lilly nicht gekommen?"

"Doch!" erwiderte er heiter.

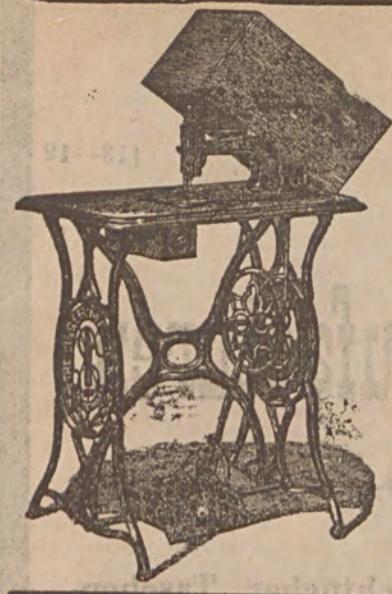
"Aber mein Gott, so sprich doch! ist sie —"

"Verheirathet ist sie," lachte er.

"Verheirathet? wiederholte ich atemlos, "was soll das heißen?"

"Das ist sehr einfach. Der Kapitän hat sich unterwegs in sie verliebt und sich noch auf dem Schiff mit ihr trauen lassen. Ich entinne mich übrigens auch, daß ihre Kostenreise, wenn auch nicht von Drachen und ähnlichen phantastischen Ungetümern, zumindest ebenso

Singer's Original Nähmaschinen



sind die besten und vollkommensten Maschinen für Näharbeiten jeder Art; sie sind allgemein als mustergültig in der Construction, unübertrefflich in der Leistungsfähigkeit und Dauer anerkannt und deshalb am meisten bevorzugt und verbreitet. Mehr als 9 Millionen befinden sich im Gebrauch; durch mehr als 300 erste Preise sind dieselben ausgezeichnet, neuerdings wieder in

Paris, goldene Medaille, und Cöln, Ehrendiplom.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hochmögige Improved - Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Gleich ausgezeichnet durch einfache Handhabung, schnellen und leichten Gang, sowie durch geschmackvolles Aussehen, ist eine Original Singer Maschine das wertvollste Instrument im Haushalte und eignet sich vorzugsweise als das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

G. Neidlinger, Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 22 (neu).



Bedeutend ermäßigte Preise.

HEINRICH SCHWALBE vormals HETZER & SCHWALBE,

Lodz, Petrikauerstraße Nr. 784 (51),

empfiehlt zu dem bevorstehenden

Weihnachts-Feste

sein reichhaltig assortirtes Lager in:

CRAVATTEN: Größte Auswahl zu niedrigsten Preisen. Handschuhe in Wolle, Tricot und Glacé. Herren-Hemden in bester Qualität von Rs. 1.20 an. Herren-Kragen, Manchetten, Chemisettes, in Leinen, neuester Façon, zu billigsten Preisen. Englische und Bielefelder Taschentücher, rein Leinen. Herren- und Damou - Strümpfe in rein Wolle, Vigogne, fil d'Ecole und fil de Perse.

Größte Auswahl in wollenen und seidenen Damen-Tüchern, Chenille-Shawls, Chenille - Capotten in allen Farben und Qualitäten, zu Fabrikpreisen.

Manchettonknöpfe, Chemisettknöpfe und Kragenknoepfe. Ausverkauf von Puppen-Wagen, sowie Eisenmöbel von einfachster bis feinstester Qualität.

Alleinverkauf der Prof. Dr. Jägerschen Normal-Unterkleider aus der Fabrik des Herrn JUL. PANZER.

Bedientd ermäßigte Preise.

Bedientd ermäßigte Preise.

Cirkus A. Houcke.



Lodz, Grüne-Straße (Grundstück Emde).

Donnerstag, den 25. (13.) Dezember 1890: = 1. Weihnachtsfeiertag

☰ Große Gründungs-Vorstellung. ☰

Anfang 8 Uhr Abends.

Freitag, den 26. (14.) Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag:

☰ 2 Vorstellungen. ☰

Anfang der 1. 4 Uhr Nachmittags, der 2. 8 Uhr Abends.
Täglich Vorstellung. An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen.

Achtungsvoll A. HOUCKE.

Hänge- und Tischlampen, Ampeln in grösster Auswahl
Ösenvorhänge, Fenstergeräthständer, Kohlenkästen,
sowie sämmtliche Küchen-Einrichtungen,

empfiehlt die Lampen- und Blechwarenfabrik

E. Modrow.

10)

Junge Mädchen,

welche das Buch-Fach erlernen wollen,
finden gegen entsprechenden Lohn Besäftigung in einer grösseren Fabrik. (3 1)

Wo ? sagt die Expedition dies. Blattes.

Ein Mechaniker,
welcher ganz seine Schlosser-Arbeiten selbstständig arbeiten kann, findet dauerndes Engagement bei gutem Salair. (3-1)
Wo ? sagt die Expedition dies. Blattes.

Ein Appreteur,
welcher zehn Jahre hindurch in einer der größten Fabriken thätig war und in wollenen, halbwollenen und baumwollenen Artikeln thätig ist, sucht Stellung.
Gefl. Annerbietungen werden in der Exp. d. Blattes entgegen genommen. (2 1)

Unzerbrechliche Erd-Globen
aus der renommierten Fabrik von Ernst Schotte & Co. in Berlin.
Borräthig in L. Fischer's Buch- und Musikalien - Handlung.



Elisabeth Bursche

Tochter des Pastors zu Igierz, starb daselbst Sonnabend, den 20. December a. c., in einem Alter von 1 Jahr u. 10 Monaten.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 2 Uhr statt, wozu alle Bekannte etc. einladen

die trauernden Eltern.

Achtung!

Der Verkauf unserer selbstgezüchteten echten Harzer Kanarienvögel

findet nur noch bis Dienstag statt.
Wiederverkäufern u. Händlern zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Deutsches Hotel Zimmer Nr. 4.
Theodor Koritko u. Achilles, Vogelzüchter in Bokau am Harz.



Helenenhof.

Heute Sonntag:

Eisbahn und Concert

der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments.

Anfang 2 Uhr.

Entree 20 K., Kinder 10 K.
Abends elektr. u. bengalische Beleuchtung.

Der Saal ist geheizt.

Verein Lodzer Cyclisten.
Heute Sonntag, den 21. Dezember 1890:

CONCERT auf der Eisbahn,

Entree 25 Kop.

Saisontickets für Erwachsene à 3 Rs., für Schüler und Kinder à 2 Rs., sind an der Kasse zu haben.

Ein Preller

findet Stellung bei F. Eisenbraun.

Eine gut eingerichtete

Bäckerei
mit guter Kundshaft ist jederzeit zu verpachten und die Einrichtung zu verkaufen.
Offerter unter B. A. an die Expedition dieses Blattes erbitten. (3-1)



(13-12)

Die Hauptniederlage der Zyrardower Manufacturen

Lodz, Petrikauér-Strasse Nr. 6 (249),

empfiehlt nachstehend verzeichnete Waaren als:

Gebleichte Leinen, Creas, Rewantuch, Matratzendrell, Säcke, Wollsäcke, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher: leinene, battistene, seidene, weisse und bunte; Lakenleinen in einer Breite, wie auch abgepasste Laken. Teppiche, Bettvorleger, Bettdecken, Badelakenstoffe, Bademäntel, Badegarnituren, Gedeckte, Caffettücher für 6, 12, 18 und 24 Personen. Tischdecken mit geknüpften Fransen, mit und ohne bunte Kanten. Broderiedecken, Canavasdecken, Dessertservietten, bunte und weisse, Madapolam, Tyrolerleinen, Baumwollcreas, Piqué, Satin façonné, Brillantine, Croisé, Victoria Lawn.

Tricotagen, Damenstrümpfe, Socken, Kinderstrümpfe, baumwollene: weiß, natur u. bunt, garantirt echtschwarz, giftfrei, vollkommen tragecht u. waschecht; wollene: natur u. bunt. Hemden und Leibel wollene und baumwollene. Cachenez für Damen und Herren.

Cravatten, Gobelin-, Chenille- und Plüschtäppchen.

Wattirte Decken in: Seide, Wollatlas und Croiss. In- und ausländische Möbelstoffe und Treppenläufer.

Gardinen: abgepasste Fenster und nach Arschinen, weiss, crème und bunt.

Zu ermäßigten Preisen empfehlen unser stets assortirtes Lager in

Damen- und Herren-Wäsche.

Billige, jedoch durchaus feste Preise.

Billigste aber
absolut keine Preise.

Billigste aber
absolut keine Preise.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

von zurückgestellten

(4-3)

reinwollenen Kleiderstoffen, Cachemirs, Korden, Gardinen, Schürzenstoffen, Taschentüchern &c.

FERNER EMPFEHLEN ZU

FEST-GESCHENKEN!

in sehr reicher Auswahl

Teppiche jeder Größe, Läufer, Gardinen, Stores, Wollen- und Seidenstoffe zu Damenkleidern, Mantel- und Pelzbezügen, Damentuche, Cheviots, Sammet, Plüsche, prima Jaroslawer Leinwand zu herabgesetzten Preisen, Tischwäsche, Hand-, Gläser- und Staubtücher, Taschentücher (von 40 Kop. per Dutzend an), Tirolerleinen, alle Arten Weißzeuge, neue Schürzenstoffe in reizenden Dessins, weiße u. bedruckte Varchente, gewebte und bedruckte Glanelle, Tisch-, Bett- und Reisedecken aller Gattungen, Damen-Umlegetücher u. Shawls, Tricottücher, Bettzeuge &c. &c. &c.

HERZENBERG & ISRAELSOHN,

23. Petrikauer-Strasse 23.